

Konzeption



*Kindergarten St. Elisabeth
Am Sportpark 2b
85551 Kirchheim
Telefon: 089/9033269
Fax: 089/90139041
www.st-elisabeth-kindergarten.de*

Gliederung

| | |
|--|--------------|
| Vorwort | S. 1 |
| 1. <u>Unsere Einrichtung stellt sich vor</u> | S. 2 |
| 1.1 Träger der Einrichtung | S. 2 |
| 1.2 Unser Leitbild | S. 2 |
| 1.3 Der Name unserer Einrichtung | S. 3 |
| 1.4 Chronik des Kindergartens | S. 4/5 |
| 1.5 Rahmenbedingungen | S. 6 |
| 1.5.1 Lage der Einrichtung | S. 6 |
| 1.5.2 Räumliche Ausstattung | S. 7/8 |
| 1.5.3 Zielgruppe | S. 10 |
| 1.5.4 Aufnahmekriterien | S. 10 |
| 1.5.5 Anmeldeverfahren | S. 10 |
| 1.5.6 Öffnungszeiten | S. 11 |
| 1.5.7 Buchungszeiten | S. 11 |
| 1.6 Personalbemessung | S. 12 |
| 1.6.1 Pädagogisches Personal | S. 12 |
| 1.6.2 Sonstiges Personal | S. 12 |
| 1.6.3 Personalauswahl und Weiterbildung | S. 12 |
| 1.6.4 Teamarbeit | S. 13 |
| 2. <u>Grundsätze der pädagogischen Arbeit der Einrichtung</u> | S. 14 |
| 2.1 Grundlage des BEP | S. 14 |
| 2.2 Pädagogische Arbeit | S. 14 |
| 2.3 Bildungsprozesse in unserer pädagogischen Arbeit | S. 15 |
| 2.3.1 Tagesablauf | S. 15 |
| 2.3.2 Wochenablauf | S. 16 |
| 2.4 Basiskompetenzen | S. 17/18/19 |
| 2.5 Bildungsprozesse | S. 20 |
| 2.5.1 Morgenkreise | S. 20 |
| 2.5.2 Freispielzeit | S. 21 |
| 2.5.3 Garten | S. 22 |
| 2.5.4 Ausflüge | S. 23 |
| 2.5.5 Religiöse Bildung | S. 24 |
| 2.5.6 Turnen | S. 25 |
| 2.5.7 Natur- und Umwelttag | S. 26 |
| 2.5.8 Essen und Trinken | S. 27/28 |
| 2.5.9 Sauberkeitserziehung | S. 29 |
| 2.5.10 Gesundheitserziehung | S. 29/30 |
| 2.5.11 Mittagsschlaf | S. 31 |
| 2.5.12 Geburtstage | S. 32 |
| 2.5.13 Feste | S. 32 |
| 2.5.14 Schulvorbereitung | S. 33 |

3. Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche nach dem BayKiBig S. 34

| | |
|-------------------------|----------|
| 3.1 Sprache | S. 34 |
| 3.2 Naturwissenschaften | S. 35 |
| 3.3 Mathematik | S. 36 |
| 3.4 Musik | S. 37 |
| 3.5 Medien | S. 38 |
| 3.6 Kreativität | S. 38 |
| 3.7 Bewegung | S. 39 |
| 3.8 Gesundheit | S. 40/41 |

4. Schlüsselprozesse für Bildungs- und Erziehungsqualität S. 42

| | |
|--|----------|
| 4.1 Die Rechte des Kindes | S. 42 |
| 4.2 Kinderrechte | S. 43 |
| 4.3 Umgang mit Beschwerden der Kinder | S. 44 |
| 4.4 Partizipation | S. 45-48 |
| 4.5 Übergänge | S. 49 |
| 4.5.1 Eingewöhnung im Kindergarten | S. 49 |
| 4.5.2 Übergang vom Kindergarten in die Grundschule | S. 50 |
| 4.6 Umgang mit individuellen Unterschieden soziokultureller Vielfalt | S. 51 |
| 4.7 Inklusion | S. 52 |

5. Beteiligung und Kooperation S. 53

| | |
|--|-------------|
| 5.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern | S. 53 |
| 5.1.1 Eltern als Mitgestalter | S. 53 |
| 5.1.2 Elternbeirat | S. 53 |
| 5.1.3 Umgang mit Beschwerden | S. 54 |
| 5.2 Kooperation und Vernetzung | S. 55/56/57 |
| 5.3 Gefährdung des Kindeswohls | S. 58 |
| 5.3.1 Schutzauftrag | S. 58/59 |

6. Beobachtung, Evaluation und Weiterentwicklung S. 60

| | |
|---|-------|
| 6.1 Beobachtung von Lern- und Entwicklungsprozessen | S. 60 |
| 6.2 Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung | S. 61 |

7. Quellenangabe S. 62

Vorwort

Sehr geehrte Eltern,

die Patronin unseres Kindergartens ist die Heilige Elisabeth.

Sie ist ein Vor- und Sinnbild der tätigen Nächstenliebe. Die Hl. Elisabeth hat sich, wie Quellen schildern, auch besonders den Kindern, gleich welcher Herkunft, liebevoll zugewandt.

Unser Kindergarten St. Elisabeth begleitet Kinder ab dem Alter von etwa 2,5 Jahren bis zum Schuleintritt.

Kinder zu betreuen, zu erziehen und ihnen altersgerechte Förderung und Forderung angedeihen zu lassen, ist eine große Herausforderung. Um dieser gerecht zu werden, wollen wir in unserem Kindergarten die Kinder in ihrer Individualität, mit ihren Stärken und Schwächen annehmen, ihr Vertrauen zu sich und ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten stärken und erweitern, ihre Fantasie und ihre Ideen unterstützen und sie begleiten, damit sie lernen mit sich, den Mitmenschen und der Schöpfung verantwortlich umzugehen. Dabei wollen wir sie in Herz, Kopf und Hand weiterbilden und im Sinne der heiligen Elisabeth zu empathischen Menschen erziehen.

Da im Bayr. Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) und im Bayr. Kinder-Bildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) viele rechtliche und pädagogischen Neuerungen enthalten sind und auch die Aufnahme von Kindern unter 3 Jahren neue Anforderungen an uns stellt, wurde unsere Konzeption in diesem Sinne überarbeitet.

Die Arbeit daran ist ein Prozess. Deshalb werden wir die pädagogische Arbeit immer wieder reflektieren und weiterentwickeln und neuen Anforderungen an eine gute, verantwortungsvolle Kinderbetreuung anpassen.

Ich wünsche Ihren Kindern, Ihnen und dem gesamten Team des Kindergartens St. Elisabeth ein gedeihliches, fruchtbringendes, respektvolles Miteinander.

Ihr Pfarrer Werner Kienle

1. Unsere Einrichtung stellt sich vor

1.1 Träger der Einrichtung

Träger unserer Einrichtung ist der katholische Pfarrverband St. Peter, St. Andreas und St. Stephanus. Die jeweilig gewählte Kirchenverwaltung unter Vorsitz des Pfarrers Werner Kienle übernimmt die Trägeraufgaben. In den Sitzungen der Kirchenverwaltung werden die aktuellen Belange des Kindergartens (personelle Fragen, Anschaffungen, Haushaltsplan usw.) diskutiert und zur Abstimmung gebracht.

Der Trägervertreter und die Kindergartenleitung führen regelmäßig Gespräche, um die Arbeit des Kindergartens transparent zu gestalten und Informationen auszutauschen.

1.2 Unser Leitbild und das christliche Bild des Kindes

„So lange die Kinder klein sind, gib ihnen Wurzeln, sind sie älter, gib ihnen Flügel.“

Wir wollen die Kinder stark machen für das Leben, denn starke Kinder ...

- ... handeln selbstbewusst
- ... nehmen das Leben in seiner ganzen Fülle wahr
- ... leben gesund
- ... gestalten Gemeinschaft
- ... finden Halt und Orientierung
- ... übernehmen Verantwortung
- ... bewahren die Schöpfung

Kinder zu betreuen, zu erziehen und ihnen altersgerechte Förderung und Forderung angedeihen zu lassen, ist eine große Herausforderung. Um dieser gerecht zu werden, wollen wir die Kinder in ihrer Individualität, ihren Stärken und Schwächen annehmen, ihr Vertrauen zu sich und ihren Fähigkeiten und Fertigkeiten stärken und erweitern, ihre Phantasie und ihre Ideen unterstützen und sie begleiten, damit sie lernen mit sich, den Mitmenschen und der Schöpfung verantwortungsvoll umzugehen. Die Kinder sollen ein Bewusstsein dafür entwickeln, dass die Vielfalt der Menschen ein Geschenk Gottes ist, das unser Leben bereichert. Eine wertschätzende Kommunikation untereinander ist ein wichtiger Bestandteil unserer täglichen Arbeit.

1.3 Der Name unserer Einrichtung

Der Name unserer Einrichtung geht zurück auf die Heilige Elisabeth von Thüringen:

Elisabeth wurde im Jahr 1207 geboren. Sie war die ,Tochter des Königs Andreas von Ungarn. Als das Mädchen vier Jahre alt war, kam es nach Thüringen. Auf der Wartburg in Eisenach wurde sie zu einem Edelfräulein erzogen und im Jahr 1221 mit dem Fürstensohn Ludwig vermählt.

Der jungen Frau gefiel das prunkvolle Leben am Fürstenhof aber nicht. Sie konnte die Augen vor dem Elend der Menschen nicht verschließen. Elisabeth brachte den Armen Kleidung und Brot. Sie selbst wurde immer bescheidener.

Eines Tages war Elisabeth wieder unterwegs, um den Armen Brot zu bringen. Sie trug es in einem Korb unter ihrem weiten Mantel. Da kam plötzlich ihr Mann Ludwig und fragte seine Ehefrau: „Was trägst du da unter deinem Mantel?“ Elisabeth erschrak. Sie fühlte sich ertappt, weil sie nie mit ihrem Mann über das Brot gesprochen hatte.

Und sie fürchtete seinen Zorn.

Doch als Ludwig den Mantel zurückschlug, befanden sich in dem Korb lauter blühende Rosen.

Da nahm Ludwig seine Frau in die Arme.

Er spürte, dass Gott in diesem Augenblick ein Wunder gewirkt hatte.

Und von da an unterstützte er seine Elisabeth, darin Gutes zu tun.

Ludwig starb viel zu früh, bevor das jüngste ihrer drei Kinder geboren wurde.

Elisabeth war sehr traurig. Aber sie wusste nun, was sie zu tun hatte.

Sie verließ die Burg und lebte von da an ganz für die Armen. Sie baute ein Krankenhaus, in dem sie sich um die Kranken kümmerte.

Doch bald wurde sie selbst schwer krank und starb im Alter von 24 Jahren.



1.4 Chronik des Kindergartens

September 1985:

- Eröffnung des Kindergartens mit 120 Kindern in einer Ganztages-, zwei Vormittags- und zwei Nachmittagsgruppen

November 1985:

- Einweihung des Kindergartens mit Festgottesdienst

Mai 1986:

- Unser Apfelbaum, ein Geschenk des Kindergartens St. Franziskus, wird gepflanzt
- Das Naturhaus im Garten wird errichtet, die großen Bäume werden gepflanzt und der Garten fertig angelegt, so dass wir ihn endlich nutzen können

Juli 1986:

- Einweihung der Elisabeth-Statue vor dem Haupteingang

Sommer 1987:

- Die Pfarrei Kirchheim/Heimstetten wird geteilt. Wir verabschieden uns von unserem „alten“ Chef Pfarrer Josef Winkler. Unser neuer Träger heißt Pfarrer Wolfgang Wagner.

März 1989:

- Eine Nachmittagsgruppe schließt. Dafür gibt es nun eine verlängerte Vormittagsgruppe

Frühjahr 1990:

- Die Spielemporen werden in die Gruppenräume eingebaut
- Der Garten wird um ein Stück (hinterm Berg) erweitert
- Der Kindergarten wird 5 Jahre alt und die Kinder pflanzen einen Kastanienbaum

Juli 1992:

- Die zweite Nachmittagsgruppe schließt. Es gibt nun 3 Ganztagsgruppen mit unterschiedlichen Öffnungszeiten

Frühjahr 1996:

- Wir öffnen die ersten Räume zur Gruppenübergreifenden Nutzung
- Auf den Terrassen werden Markisen als Sonnenschutz angebracht

Herbst 1997:

- Die erste Kinderkonferenz findet statt
- Die Kinder geben in einem demokratischen Entscheidungsprozess den Gruppen ihre Namen:
Marienkäfer-, Enten- und Rabengruppe

Herbst 2003:

- Pfarrer Wolfgang Wagner geht in den verdienten Ruhestand. Mit Pfarrer Werner Kienle bekommen wir einen neuen Träger

Herbst 2004:

- Das Bayerische Bildungs- und Betreuungsgesetz wird eingeführt. Seine Inhalte sind für alle Kindergärten bindend.
- Der Garten wird saniert. Dabei werden die Terrassen um ein ganzes Stück erweitert

Herbst 2006:

- Die Kletterburg im Garten wird wegen Baufälligkeit abmontiert und durch eine Kletterwand und eine Vogelnestschaukel ersetzt

Herbst 2008:

- Elternaktion: Neugestaltung der Eingangshalle

Sommer 2009:

- Waschräume und Heizanlage werden saniert

Herbst 2009:

- Nun nehmen wir auch Kinder unter 3 Jahren auf
- Wir gestalten unseren Internet-Auftritt

Herbst 2010:

- Erweiterung der Öffnungszeiten
- Eine Künstlerin aus unserer Elternschaft gestaltet unser neues Kindergarten-Logo. Es wird als Beschilderung am Haus angebracht. So sind wir nun leichter zu finden.

August 2017:

- Auslagerung des Kindergartens wegen Sanierung in das Interimsgebäude „Am Sportpark 2b“

1.5 Rahmenbedingungen

1.5.1 Lage, Umfeld und Einzugsbereich

Unser Kindergarten liegt am Ortsrand von Kirchheim-Heimstetten, ca. 15 km östlich von München, in der Nähe eines Neubaugebietes und einer großen Sportanlage.

Bedingt durch die Stadtnähe, den S-Bahn-Anschluss und Industrie-Neuansiedlungen wuchs Heimstetten in den letzten Jahren stetig und verfügt mittlerweile über ca. 13.000 Einwohner, 6 Kindergärten, 3 Kinderkrippen, 3 Grundschulen, eine Mittelschule und ein Gymnasium. Der alte Ortskern von Heimstetten wird rund um die denkmalgeschützte Kapelle St. Ulrich von alten Bauernhöfen geprägt.

Schöne Wohngebiete, vielfältige Einkaufsmöglichkeiten und ein reges Kultur- und Vereinsleben bieten den Bewohnern einen hohen Lebensstandard. Der Anteil von Kindern mit Migrationshintergrund ist vergleichsweise gering. Unsere Einrichtung bietet 75 Kindergartenplätze für Kinder im Alter zwischen 3 und 6 Jahren verschiedener Nationalität und Konfession.

1.5.2 Räumliche Ausstattung

Unser Kindergarten hat 3 Gruppenräume mit jeweils einem Nebenraum und eigenem Zugang zum Garten. Die Gruppen teilen sich zwei Waschräume mit insgesamt sechs Toiletten. Ein zusätzlicher Gruppenraum wird von uns für vielfältige Aktivitäten (z.B. Vorkurs Deutsch, Kinderkonferenzen, Teilung der Gruppe) genutzt. Dessen Nebenraum wird als Schlafraum für die jüngsten Kinder verwendet. Darüber hinaus befinden sich im Flur weitere Spielbereiche.

Kunstatelier



Gruppenraum



Rollbrettbereich



Kaufladen



Nebenraum



Turnhalle



Aktionsraum



Garderobe



Schlafräum



Als weitere Räume befinden sich im Kindergarten ein Materialraum für Turngeräte, Küche, Wirtschaftsraum, Technikraum, Personalraum, Büro, Behinderten-WC, Besuchertoilette, Personal-Toiletten. Kinderwägen, sperrige Kindersitze und ähnliches können im Kinderwagenraum abgestellt werden.

Zum Kindergarten gehört ein Freispielgelände mit:

Spielküche und Trampolin



Fußfühlpfad



Spielhäuser



2 Sandkästen mit Sonnensegel



- **Kletterhaus**
- **Rutsche**
- **Schaukeln**
- **Vogelnestschaukel**
- **Spielhäuschen**
- **Trampolin**
- **Kletter-Röhren**
- **Naturspielecke mit Hölzern und Steinen**
- **Balanciermöglichkeiten**

1.5.3 Zielgruppe

Unserem Kindergarten stehen 75 Plätze zur Verfügung. In 3 Gruppen werden Kinder im Alter von 2,6 Jahren bis zu ihrem Schuleintritt betreut.

1.5.4 Aufnahmekriterien

Alle Kinder aus Heimstetten und Kirchheim können unseren Kindergarten besuchen. Kinder aus anderen Gemeinden können im Rahmen eines Gastkindantrages betreut werden falls noch Plätze zur Verfügung stehen. Die Konfession der Kinder spielt bei der Aufnahme keine Rolle.

Die Plätze werden nach folgenden Kriterien vergeben:

- Alter des Kindes
- Geschwisterkind
- Allein erziehend und berufstätiges Elternteil
- Soziale Härtefälle
- Berufstätigkeit beider Elternteile

Bei einer Info-Veranstaltung im Kindergarten können interessierte Eltern einen Einblick in unser Konzept und dessen Umsetzung in der pädagogischen Arbeit gewinnen.

1.5.5 Anmeldeverfahren

Über das von der Gemeinde eingerichtete Online-Portal „Kita-Planer“ kann ein Betreuungsplatz direkt im Internet von den Eltern angefragt werden. Es vernetzt Verwaltung, Betreuungseinrichtungen und Familien. Die Eltern können sich über die bestehenden Angebote und deren Konzeptionen informieren. Über ein Onlineformular melden sie ihre Betreuungswünsche direkt bei den präferierten Einrichtungen an. Diese wiederum arbeiten mit kombinierten Wartelisten, die Mehrfachanmeldungen berücksichtigen. Zusagen für das neue Kindergartenjahr werden üblicherweise im Mai vergeben.

Vor der Aufnahme in den Kindergarten findet im Kindergarten ein Aufnahmegespräch bzw. ein Infoabend statt. Die Eltern erhalten eine Checkliste für den Start in das Kindergartenjahr und können einen Schnuppertag für ihr Kind vereinbaren.

Mit dem Abschluss des Bildungs- und Betreuungsvertrages wird die Aufnahme in den Kindergarten rechtskräftig.

1.5.6 Öffnungszeiten:

| | |
|----------------------|-------------------------------|
| Montag – Donnerstag: | 07.30 – 15.30 Uhr |
| Freitag: | 07.30 – 15.00 Uhr |
| Kernzeit: | 08.00 – 13.00 Uhr |
| Abholzeiten: | 12.45 – 13.00 Uhr |
| | 13.45 – 14.00 Uhr |
| | 14.45 – 15.30 Uhr durchgängig |

Die Einrichtung kann bis zu 30 Schließtage + 5 Teamfortbildungstage im Jahr geschlossen sein. Die Ferienordnung wird zu Beginn des Kindergartenjahres bekannt gegeben.

Der Träger ist berechtigt, aus betrieblichen oder personellen Gründen die Öffnungszeiten zu ändern oder die Einrichtung vorübergehend zu schließen.

1.5.7 Buchungszeiten:

Die Buchungszeiten sind im Bildungs- und Betreuungsvertrag verbindlich festgelegt. In privaten oder beruflichen Notsituationen kann die Buchungszeit kurzfristig angepasst werden, vorausgesetzt der Personalschlüssel lässt dies zu. Eine Verkürzung der Buchungszeit ist grundsätzlich nur zum 01. Februar und zum 01. September möglich.

1.6 Personalbemessung

1.6.1 Pädagogisches Personal

In unserem Kindergarten arbeiten pro Gruppe zwei Fachkräfte, üblicherweise 1 Erzieherin und 1 Kinderpflegerin. Je nach Anforderungen des Betreuungsschlüssels (Alter der Kinder, Buchungszeit ...) verändert sich der Personalbedarf. Zusätzliches Personal deckt diesen ab. Eine der Erzieherinnen ist als pädagogische Leitung des Kindergartens eingesetzt.

1.6.2 Sonstiges Personal

Im hauswirtschaftlichen Bereich steht uns täglich eine Küchenhilfe zur Verfügung. Kleine handwerkliche Aufgaben erledigt unser Hausmeister.

1.6.3 Personalauswahl und Weiterbildung

Nach schriftlicher und persönlicher Vorstellung übernehmen der Träger bzw. die Leitung des Kindergartenverbunds und die Leitung des Kindergartens die Personalauswahl und Einstellung.

Uns stehen umfangreiche Fortbildungsprogramme zur Verfügung. Über das Jahr verteilt kann jedes Teammitglied fünf Fortbildungstage in Anspruch nehmen. Die Auswahl der Themen ergibt sich aus persönlichen Interessen und Anforderungen der täglichen Arbeit. Zusätzlich bildet sich das Team bei drei gemeinsamen Fortbildungen oder In-house-Schulungen, an denen der Kindergarten geschlossen bleibt, weiter.

Regelmäßig nimmt das Kindergartenteam an einer Supervision durch einen Referenten mit entsprechender Qualifikation teil. Hierbei handelt es sich um eine Form der Beratung der Mitarbeiter, die zur Reflexion eigenen Handelns anregen sowie die Qualität professioneller Arbeit sichern und verbessern soll.

1.6.4 Teamarbeit

Teamarbeit bedeutet für den Einzelnen, dass jeder seine Vorschläge und Meinungen mit einbringt, Informationen sowohl als positives Feedback als auch konstruktive Kritik weitergegeben wird. Das Team ist sich seiner Vorbildfunktion für die Kinder bewusst.

Zudem ist es uns wichtig, dass das ganze Team an einem Strang zieht und wir eine Gemeinschaft bilden.

Formen und Inhalte der Teamarbeit

Wöchentlich findet eine Besprechung im Groß-Team und im gruppeninternen Klein-Team statt. Inhalte deren sind:

- Themen-Absprachen
- Termin-Absprachen
- Weitergabe von Informationen
- Berichte von Fortbildungen
- Berichte von Träger- und Leiterinnentreffen
- Fallbesprechungen
- Planung von Aktionen und Festen
- Aufgaben- und Arbeitsverteilung
- Reflexionen
- Konzeptarbeit
- Erarbeitung von Regeln
- Besprechen der Ferienregelung
- Urlaubsplanung

Zudem nimmt das Team regelmäßig an einer Supervision teil.

2. Grundsätze der pädagogischen Arbeit der Einrichtung

2.1 Grundlage des BEP

(Bayrischer Bildungs- und Erziehungsplan)

Kinder haben ein Recht auf Bildung. Die Verwirklichung dieses Rechts ist ein wichtiger Schritt zu mehr Chancengleichheit. Durch Bildung des Kindes sollen die Persönlichkeit, die Begabung und die geistigen und körperlichen Fähigkeiten des Kindes voll zur Entfaltung kommen. Kinder lernen von Geburt an. Auf ihrem Weg des „lebenslangen Lernens“ ist nach der Familie der Elementarbereich die zweite Station.

Bereits Comenius, Jean Paul, Fröbel und Montessori betonten die Bedeutung des frühkindlichen Lernens und die Fähigkeiten des Kleinkindes zum selbsttätigen Lernen, zu Konzentration und Selbstkontrolle. Neuere Befunde aus der Gehirnforschung und der Entwicklungspsychologie bestätigen die Erkenntnis, dass im Leben eines Menschen die frühe Kindheit die lernintensivste Zeit und damit die prägendste Phase ist. Kinder sind in hohem Maße lernbegierig und wollen sich mit dem Einsatz der ganzen Person neues Wissen über die Welt aneignen. Kindern frühe Bildungserfahrungen zu ermöglichen ist deshalb eine Hauptaufgabe verantwortungsvoller Pädagogik.

2.2 Pädagogischer Ansatz

Der Kindergarten St. Elisabeth arbeitet nach dem subjektorientierten Ansatz, das heißt: Das Kind steht im Mittelpunkt.

Die pädagogische Arbeit unseres Kindergartens setzt sich aus Elementen verschiedener Ansätze zusammen, die uns für die Entwicklung der Kinder besonders wichtig sind.

Handlungsleitende Prinzipien

- Wir legen großen Wert auf das Spiel als das kindliche Lern- und Lebensprinzip.
- Freies Spiel und gezielte pädagogische Angebote wechseln sich im Tageslauf ab.
- Wir orientieren uns an den Interessen und Bedürfnissen der Kinder.
- Unserem pädagogischen Handeln liegt die Ganzheitlichkeit zu Grunde. Wir wollen Körper, Geist und Seele gleichermaßen ansprechen.
- Wir arbeiten mit den Stärken des Kindes und unterstützen es in seiner Weiterentwicklung.
- Wir fördern die Kinder in allen elementaren Bildungsbereichen und bereiten sie auf die Schule und das weitere Leben vor.

2.3 Bildungsprozesse in unserer pädagogischen Arbeit

2.3.1 Tagesablauf:

| | |
|---------------------|---|
| 07.15 Uhr | Frühdienst |
| 08.00 Uhr | Freispielzeit |
| 08.30 Uhr | Morgenkreis in den einzelnen Gruppen/ Während der Schulferien starten wir mit dem Morgenkreis erst um 9.00 Uhr. |
| 09.00 Uhr | Freispielzeit |
| | Gleitende Brotzeit |
| | Beginn der Gruppenübergreifenden Angebote |
| | Individuelle Förderung einzelner Kinder |
| | Aufenthalt im Garten |
| 12.15 Uhr | Mittagessen |
| 13.00 Uhr | Ruhephase in den Gruppen |
| | Mittagsschlaf der jüngeren Kinder |
| 12.45 Uhr | Abholzeiten |
| 13.45 Uhr | |
| 14.45 Uhr-15:30 Uhr | |
| 15:30 Uhr | Der Kindergarten schließt |

2.3.2 Wochenablauf:

Am Vormittag haben die Kinder die Möglichkeit, an verschiedenen Angeboten im Wochenrhythmus wie folgt teil zu nehmen:

| | |
|-------------|--|
| Montag: | Bewegungseinheiten der Marienkäfergruppe Besuch der „Geschichtenoma“ |
| Dienstag: | Bewegungseinheiten der Entengruppe Angebot für die Vorschulkinder (Kinderkonferenz, Sachgespräche ...) |
| Mittwoch: | Großer Morgenkreis mit allen Kindern der Einrichtung 3 verschiedene Angebote zur Auswahl (z. B. kreatives, mathematisches oder rhythmisches Angebot) |
| Donnerstag: | Natur- und Umwelttag |
| Freitag | Bewegungseinheiten der Rabengruppe Müslitag |

In jeder Gruppe findet 1x wöchentlich ein Vorschulkindertreff statt.

Kinder mit Migrationshintergrund und einzelne deutsch sprachige Kinder erhalten regelmäßig eine zusätzliche sprachliche Förderung im Rahmen des Vorkurs Deutsch.

Für die Ganztageskinder finden auch an verschiedenen Nachmittagen gezielte Angebote statt. Wir gehen nachmittags nochmal in den Garten.

Der Bewegungsraum darf während der Freispielzeit von bis zu 6 Vorschulkindern ohne dauernde Beaufsichtigung zum Spielen und Toben genutzt werden. Hierfür stecken sich die Kinder mit einer extra Klammer an einer Leine neben dem Bewegungsraum ein. Falls dort bereits alle 6 Klammern stecken, ist der Raum leider bereits besetzt.

2.4 Basiskompetenzen

Basiskompetenzen sind grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitscharakteristika, die Kinder befähigen mit anderen Kindern und Erwachsenen in Beziehung zu treten und sich mit ihrer Umwelt auseinander zu setzen:

a) Personale Kompetenzen

Im Laufe der Zeit sollen die Kinder ein hohes Maß an Selbstwertgefühl entwickeln und sich als kompetent und einflussnehmend erleben. Je mehr ihnen dies gelingt, können sie ihre Bildung und Entwicklung aktiv gestalten und altersangemessen Verantwortung übernehmen. Wertschätzende Anregungen durch die Bezugspersonen vermitteln den Kindern das Gefühl sich selbst als liebenswert und angenommen zu empfinden und versetzt sie somit in die Lage ihre Umwelt neugierig zu erforschen und vielfältige Lernerfahrungen zu machen.

b) Soziale Kompetenzen

Jeder Mensch wird hinein geboren in ein bestehendes soziales Gefüge. Um sich darin erfolgreich bewegen zu können ist es wichtig, dass Kinder soziale Kompetenzen erlangen. Die Kindertagesstätte bietet ihnen die Gelegenheit Beziehungen aufzubauen, die durch gegenseitigen Respekt gekennzeichnet sind. Die Kinder lernen Kontakte zu knüpfen, sich empathisch in andere Personen hinein zu versetzen und deren Gefühle und ihr Handeln zu verstehen. Die Fähigkeit sich angemessen auszudrücken und gewisse Gesprächsregeln einzuhalten wird ausgebaut und hilft den Kindern dabei. Die Erzieherinnen eröffnen den Kindern Kooperationsmöglichkeiten, so dass sie bei verschiedenen Aktivitäten lernen mit anderen Kindern oder Erwachsenen zusammen zu arbeiten. Der Kindergarten bietet ein breites Übungsfeld Konfliktlösetechniken zu erlernen und die Fähigkeit Kompromisse zu schließen zu erlangen.

c) Lernmethodische Kompetenz

Ziel ist es den Kindern Kompetenzen des Wissenserwerbs zu vermitteln, die sie zu lebenslangem Lernen befähigen. Kinder zeigen von Geburt an Interesse an ihrer Umwelt und den sie umgebenden Menschen. Sie lernen rasch von deren Vorbild und experimentieren auf vielfältige Weise selbständig. Sie erfahren im Kindergarten wie sie am besten lernen können, wie das Erlernete angewendet werden kann und wie sie Gelerntes miteinander verknüpfen können.

d) Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen

Das Leben eines jeden Menschen ist gekennzeichnet von Höhen und Tiefen. Schon im Kindergartenalter sind Kinder Situationen ausgesetzt, die das Leben belasten können. Wie ein jeder mit diesen fertig wird, hängt von verschiedenen Faktoren ab, der wichtigste davon ist die Resilienz. Negativen Einflüssen trotzen zu können, hängt von altersangemessenen Bewältigungsstrategien ab. Eine positive Lern- und Lebensatmosphäre, die die Kinder in unserem Kindergarten erleben dürfen, ist eine Grundvoraussetzung für Resilienz.

Die Förderung der einzelnen Basiskompetenzen kommt in den Bildungs- und Erziehungsbereichen unserer Einrichtung zum Tragen.

2.5 Bildungsprozesse

2.5.1 Morgenkreise

Jeden Tag von 8.30 Uhr - 9.00 Uhr findet in den einzelnen Gruppen ein Morgenkreis statt.

Inhalte können sein:

- Besprechung des Tagesablaufs, Aktualisieren des Tageskalenders
- Pädagogische Einheiten
(Lieder, Bilderbücher, Fingerspiele, Geschichten, Gespräche, Gruppenspiele ...)
- Kinderkonferenzen
(Regelarbeit, Beteiligung an Entscheidungen, Lösungsversuche bei Konflikten, demokratische Abstimmungen ...)
- Aufgreifen aktueller Themen der Kinder

1x wöchentlich findet anstelle des Gruppen internen Morgenkreises ein Treffen aller Kinder im Mehrzweckraum der Einrichtung statt: der große Morgenkreis.

Ablauf:

- Alle Kinder gehen mit ihrer Namensklammer in die Turnhalle
- Begrüßung und kleine Einstimmung
(Lied, Spiel, Kurzgeschichte ...)
- Vorstellung von drei pädagogischen Angeboten aus verschiedenen Bildungs- und Erziehungsbereichen
- Entscheidungsprozess: Jedes Kind überlegt welches Angebot es am meisten anspricht und legt seine Namensklammer in einem entsprechenden Körbchen ab. Die Teilnahme an den Angeboten ist grundsätzlich freiwillig.
- Rückkehr aller Kinder in die jeweiligen Gruppenräume
- Erzieher holen die Kinder im Laufe des Vormittags jeweils in Kleingruppen zum gewählten Angebot ab und bringen sie anschl. zurück. Dieser Vorgang wiederholt sich so oft bis alle Kinder teilgenommen haben.
- In den Gruppen dokumentieren die Erzieher ob, an welchen Angeboten und bei welcher Erzieherin die einzelnen Kinder teilgenommen haben, ob sie sich tatsächlich mehr nach Neigung eingesteckt haben oder dort, wohin sich die Freunde orientieren. Die Dokumentationen geben uns Aufschluss über Stärken und Vorlieben des Kindes. Darauf bauen wir in unserer pädagogischen Arbeit auf, können weiterführende Angebote planen bzw. unsicheren Kindern Hilfestellung geben.

2.5.2 Freispielzeit

Freispielzeit ist die Zeit im Tagesablauf in der die Kinder das Spiel, Spielort, Spielpartner und Spieldauer eigenständig bestimmen können.

Folgende Räumlichkeiten stehen den Kindern in unserer Einrichtung zur Auswahl:

- Sämtliche Gruppenräume mit den verschiedenen Funktionsecken und Spielmöglichkeiten
- Kaufladen
- Kunstatelier
- Mehrzweckraum
- Rollbrettbereich
- Spiegelhaus
- Garten (begrenzt auf 6 Vorschulkinder)

Die verschiedenen Spielbereiche finden sich in den Gruppenräumen auf Magnettafeln wieder. Falls die Kinder eines der Angebote nutzen, stecken sie sich auf der Tafel mit ihrem Foto ein. Für alle ist somit ersichtlich wo sich die einzelnen Kinder aufhalten.

Im Rahmen der Freispielzeit finden außerdem gezielte Angebote zur individuellen Förderung einzelner Kinder statt.



2.5.3 Garten

Bewegung hat bei uns einen großen Stellenwert, sowohl im Haus als auch im Freien:

- Täglicher Aufenthalt im Garten bei jedem Wetter (zweckmäßige Kleidung erforderlich)
- Freie Wahl von Spielpartner, Materialien und Spielgeräten
- Kindergartenpersonal achtet auf die Einhaltung einiger Regeln, die mit den Kindern erarbeitet wurden bzw. sicherheitstechnisch erforderlich sind, und führt die Aufsicht.
- Glockensignale zum gemeinsamen Aufräumen und der Beendigung der Gartenzeit



Außer der gemeinsamen Gartenzeit dürfen sich auch bis zu 6 Vorschulkinder ohne Betreuer im Außengelände aufhalten und die verschiedenen Spielmöglichkeiten nutzen. Hierzu schauen die Kinder erst nach ob es noch freie Plätze gibt und stecken ihr Magnetbild in der Gruppe im entsprechenden Bereich ein.

2.5.4 Ausflüge

Bei den kleineren Ausflügen in der Umgebung des Kindergartens lernen die Kinder ihren Wohnort (z. B. öffentliche Einrichtungen, Spielplätze, Geschäfte) kennen und entdecken Neues, das vielleicht von Interesse ist. Größere Ausflüge plant das Team passend zum Jahresthema, um dieses zu vertiefen. Es werden gemeinsame Erlebnisse geschaffen und die Kinder entwickeln Verantwortung und Rücksicht füreinander (Tempo den Jüngsten anpassen, sich führen ...). Zugleich üben wir das richtige Verhalten im Straßenverkehr und Kinder und Einrichtung werden in der Öffentlichkeit bewusst wahrgenommen.

Ausflüge können ganz unterschiedlich aussehen:

- Alle Kinder gemeinsam / gruppenintern / nur die Vorschulkinder / gemeinsam mit der Familie
- Zu Fuß, mit dem Bus, mit öffentlichen Verkehrsmitteln
- Unterschiedliche Zeitdauer, evtl. entfällt das warme Mittagessen
- Zweckmäßige Kleidung, gutes Schuhwerk, ausreichend Brotzeit und auslaufsichere Getränke im Rucksack sind erforderlich
- Schriftliche Teilnahmeerlaubnis der Eltern muss bei größeren Ausflügen vorliegen
- Kindergarten sorgt für ausreichende Aufsichtspersonen (evtl. auch Begleitung durch einzelne Erziehungsberechtigte)
- Anfallende Kosten, z. B. für Fahrt oder Eintrittspreise, zahlen die Eltern vorab



2.5.5 Religiöse Bildung

Der christliche Glaube ist das Fundament unserer Arbeit.

In unserer katholischen Einrichtung zeigen wir den Kindern Wege auf, wie Glauben erlebbar und Gott spürbar wird. Mit christlichen Ritualen und Bräuchen wollen wir das Interesse der Kinder am Glauben wecken und vertiefen. Es werden Werte vermittelt die den Kindern Orientierung, Halt und Sicherheit geben.

Umgesetzt wird dies durch:

- Feiern der kirchlichen Feste im Jahreskreis wie Namenstag der Heiligen Elisabeth (Namensgeberin unseres Kindergartens), St. Martin, St. Nikolaus, Advent, Weihnachten, Fastenzeit, Ostern, Pfingsten
- Religiöse Lieder und Gebete
- Tischgebete
- Religiöse Geschichten / Erzählungen aus der Bibel
- Ganzheitliche und sinnorientierte Anschauungen nach Franz Kett
- Euthonische Legungen nach Franz Kett
- Besuche in der Kirche
- Feiern von Andachten / Kindergottesdiensten



2.5.6 Sport/Bewegungseinheiten

1x wöchentlich steht der Bewegungsraum vormittags jeder Gruppe zur sportlichen Betätigung zur Verfügung. Hierbei wird die Gruppe altersentsprechend geteilt bzw. in mehrere Kleingruppen eingeteilt. Die Teilnahme ist freiwillig. Wer mitmachen möchte, steckt seine Namensklammer in einem Körbchen ein. Die Bewegungseinheit kann mit oder ohne Sportgeräte stattfinden. Gelegentlich kommt dabei auch Musik von CDs zum Einsatz. Die Kinder benötigen Turnkleidung/Turnschuhe.

Häufiger Aufbau der Bewegungseinheiten:

- Aufwärmphase
- Experimentierphase
- Gezielte Übungen
- Entspannungsphase

Manchmal bereitet der Erzieher für die Kinder bzw. mit den Kindern eine Bewegungsbaustelle bzw. Parcours vor, bei denen verschiedene Geräte bzw. Materialien gleichzeitig zum Einsatz kommen.



2.5.7 Natur- und Umwelttag

1x wöchentlich findet bei uns in jeder Gruppe ein Natur- und Umwelttag statt.

Es handelt sich hierbei um Exkursionen im Umfeld des Kindergartens.

Dauer und Ziel richten sich nach Jahreszeit, Witterung, Ideen und Durchhaltevermögen der Kinder.

Der Natur- und Umwelttag beinhaltet:

- Erkunden der näheren Umgebung des Kindergartens
- Naturbeobachtungen
- Besichtigungen, z. B. Baustelle, Kirche
- Einkäufe in verschiedenen Geschäften
- Einüben von Verkehrsregeln
- Kennenlernen der örtlichen Infrastruktur
- Bewegung auf gemeindlichen Spielplätzen
- Besuch verschiedener Institutionen, z. B. Schule, Bäckerei
- Picknick im Grünen



2.5.8 Essen und Trinken

Brotzeit

Für den Vor- und Nachmittag bringen die Kinder von zu Hause eine ausgewogene Brotzeit mit. In der Zeit von 9.00 Uhr bis ca. 10.30 Uhr haben sie die Möglichkeit selbständig am Brotzeitstisch Platz zu nehmen und zu essen.

Ungesüßter Früchtetee, Milch, Mineral- und Leitungswasser stehen als Getränke zur Verfügung. Nachmittags nehmen die Kinder die Brotzeit gemeinsam ein.

1x wöchentlich werden wir im Rahmen des Schulfruchtprogramms mit biologisch angebautem Obst und Gemüse beliefert. Dieses schneiden wir für die Kinder auf, so dass sie sich daran bedienen können.

Nach der Brotzeit räumen die Kinder ihren Platz auf und spülen selbst das Geschirr.

Mittagessen

Kinder mit einer Mindestbuchungszeit bis 14.00 Uhr können zum Mittagessen angemeldet werden. Wir werden von einer Catering-Firma beliefert.

Bei der Speisenauswahl achten wir auf ausgewogene, abwechslungsreiche Ernährung.

Wir essen in zwei Gruppenräumen und dem Aktionsraum um 12.15 Uhr. Kinder, die nicht zum Essen angemeldet sind, treffen sich in unserer dritten Gruppe zum freien Spiel.

Der Ablauf des Mittagessens:

- Einige Kinder decken vorab die Tische
- Hände waschen
- Kinder setzen sich an den gedeckten Tisch
- Tischgebet nach Wahl der Kinder
- Die Speisen werden in Wärmebehältern in Buffetform angeboten. Die Kinder kommen tischweise zum Buffet, nehmen sich einen Teller und bedienen sich selbst. Sie entscheiden auch was, ob und wieviel sie von den angebotenen Speisen probieren möchten. Ein Erwachsener gibt bei Bedarf am Buffet Hilfestellung.
- Achten auf ruhige Atmosphäre und angemessene Tischmanieren (z. B. beim Essen sitzenbleiben, das Besteck benutzen, mit vollem Mund nicht sprechen)
- Kinder holen selbständig nach
- Eigenständiges Abräumen des Essgeschirrs, Entsorgen der Reste im Resteimer
- Warten bis die Mehrzahl der Kinder fertig ist
- Kinder gehen in ihre Gruppe zurück
- Zähneputzen
- Zum Mittagessen trinken die Kinder Wasser.

Müslitag

Am Freitag ist unser Müslitag. Die Kinder bringen für den Vormittag keine Brotzeit mit. Sie stellen sich am Buffet aus verschiedenen gesunden Zutaten, die die Eltern spenden, ihr eigenes Müsli zusammen. Es gibt die üblichen Getränke.



2.5.9 Sauberkeitserziehung

Wir wickeln nach Bedarf und unterstützen die Familien bei der Sauberkeitserziehung.

Es steht ein Wickeltisch zur Verfügung.

Eigene Windeln, Feuchttücher und Einmalhandschuhe für das Personal werden von zu Hause mitgebracht und in einem eigenen Fach gelagert.

2.5.10 Gesundheitserziehung

Es ist uns wichtig die Kinder an eine verantwortungsbewusste, gesunde Lebensweise heran zu führen. Dies geschieht durch:

- Einüben von Körperhygienemaßnahmen:
 - Regelmäßiges Händewaschen (insbesondere vor Mahlzeiten, nach dem Aufenthalt im Freien, nach dem Toilettengang)
 - Achten auf richtiges Niesen und Husten (in die Ellenbeuge)
 - Verwendung von Papiertaschentüchern, Seifenspendern und Papierhandtüchern

- Förderung der Zahngesundheit:
 - Jährliche Zahnpflegewochen mit verschiedenen Angeboten zum Thema
 - Teilnahme an der „Aktion Seelöwe“ von der LAGZ
 - Jährlicher Besuch einer Zahnärztin mit Unterweisung im richtigen Zähneputzen
 - Tägliches Zähneputzen der Vorschulkinder

- Achten auf gesunde Ernährung:
 - Gesunde Brotzeit
 - Müslitag
 - Ausgewogenes Mittagessen
 - Teilnahme am Schulfruchtprogramm
 - Ernährungswochen

- Vielfältige Bewegungsmöglichkeiten:
 - Bewegungsraum
 - Sport
 - Rollbrettbereich
 - Täglicher Aufenthalt im Garten

- Thematisierung präventiver Schutz- und Erste-Hilfe-Maßnahmen:
 - Wetter entsprechende Kleidung
 - Sonnenschutz
 - Umgang mit Gefahrenquellen
 - Unterweisung im Umgang mit verschiedenen Werkzeugen
 - Unterweisung in einfachen Erste-Hilfe-Maßnahmen

- Offenheit für sexuelle Themen:
 - Kinder im Kindergartenalter entdecken naturgemäß ihre Geschlechtsorgane als Quelle lustvoller Gefühle. Das Interesse am eigenen Körper und auch dem des anderen Geschlechts entwickelt sich. Dies kann durch sogenannte Doktorspiele, sich nackt vor anderen zeigen ... zum Ausdruck kommen. Aktivitäten dieser Art werden von den Erziehern beobachtet, thematisiert und bei drohender Grenzverletzung unterbunden.
 - Es ist uns wichtig die Geschlechtsorgane mit den korrekten Begriffen, wie Scheide und Penis, zu benennen.
 - Aufklärung findet auf Nachfrage der Kinder auf altersgerechtem Niveau statt.

2.5.11 Mittagsschlaf

Für unsere jüngsten Kinder, die bis mindestens 15.00 Uhr gebucht haben, besteht die Möglichkeit einen Mittagsschlaf zu halten:

- Im abgedunkelten Schlafraum auf einer Kindermatratze
- Die Kinder entscheiden ob sie sich ausziehen möchten
- Eigenes Bettzeug (außer Matratze) wird von zu Hause mitgebracht
- Eltern sorgen regelmäßig für Reinigung des Bettzeugs
- Einschlafhilfen, z. B. Kuscheltier, Schnuller sind erlaubt
- Dauer ca. 1,5 Stunden
- Betreuung durch eine Aufsichtsperson

In gemeinsamer Absprache zwischen den Eltern und dem Kindergarten wird individuell entschieden ob noch Bedarf des Kindes am Mittagsschlaf besteht.



2.5.12 Geburtstage

Jedes Kind hat die Möglichkeit seinen Geburtstag in der Gruppe zu feiern:

- Terminabsprache erforderlich
- Geburtstagskind steht im Mittelpunkt
- Gruppenspezifische Gestaltung nach den individuellen Wünschen des Kindes
- Geburtstagskind bringt für die Gruppe etwas zum Essen mit, z. B. Kuchen, Würstel, Obstteller
- Geburtstagskind erhält ein kleines Geschenk

2.5.13 Feste

Alle Feste, die wir mit den Kindern feiern werden intensiv vorbereitet und nachbereitet. Wir trainieren die Kinder jedoch nicht auf eine perfekte Darbietung hin und die Teilnahme an einem Programmteil erfolgt freiwillig.

Fester Bestandteil sind einige der religiösen Feste im Jahreslauf und das Übernachtungsfest der Schulanfänger.

Bei der Planung und Durchführung unserer Feste legen wir Wert auf Abwechslung und Vielfaltigkeit.

Wir freuen uns über die aktive Mitgestaltung verschiedener Feste durch die Eltern und den Elternbeirat.

2.5.14 Schulvorbereitung

Die gesamte Kindergartenzeit bereitet die Kinder auf die Schule vor. Im Jahr vor der Einschulung finden für die Großen zusätzliche Angebote statt:

- Vorschukitreff (gruppenintern)
- Gruppen übergreifendes Angebot aus den verschiedensten Bereichen zur Unterstützung der emotionalen, sozialen, motorischen, sprachlichen und kognitiven Schulfähigkeit
- Ausflüge
- Besuch in der Bücherei mit Erwerb des Büchereiführerscheins
- Besuch in der Grundschule zum Verkehrskasperl und anderen Veranstaltungen
- Schnupperstunde in der Grundschule
- Schulwegtraining mit der Polizei
- Basteln der Schultüte nach eigenen Ideen
- Abschlussfest mit Andacht
- Sprachförderung beim Vorkurs Deutsch
- Spiel- und Arbeitsmaterialien zur Stärkung der Basiskompetenzen und zu themenbezogenen Bildungsbereichen
- Kinder übernehmen Verantwortung für diverse Dienste (z. B. Tische wischen, Bilderbücher ordnen, Wetteruhr stellen). Ein Ämterplan gibt Aufschluss über die Zuständigkeiten.
- Kinder geben jüngeren Kindern Hilfestellung (z. B. beim Anziehen)



3. Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche nach dem BayKiBiG

3.1 Sprache

Wem zugehört wird, der fühlt sich ernst genommen. Wer sich mitteilen kann, dem wird zugehört. Was sich so einfach anhört, muss aber immer wieder erprobt und geübt werden.

Erfolgreiche Kommunikation ist das wichtigste Medium konstruktiver Konfliktlösung. Erfolgreiches Artikulieren fängt aber beim Zuhören an. Regelmäßiges Vorlesen oder Erzählen der Erzieher erweitert den Wortschatz und Sprachgebrauch der Kinder ebenso wie die Begegnung mit Sprachvarianten, neuen Worten und neuen Geschichten der anderen Kinder.

Dieses Potenzial in der Einrichtung muss aber ergänzt werden durch eine positive Einstellung zur Sprache, zum Lesen oder zu Büchern im Elternhaus.

Spracherziehung beinhaltet:

- Lautbildung und Satzbau
- Entwicklung einer sprachlich kulturellen Identität
- Begriffsbildung
- Ausdifferenzierung des Wortschatzes
- Entwicklung von Sprechfreude und Interesse am Dialog

3.2 Naturwissenschaften

Wenn wir dem Kind das Erkennen, Wissen, Verstehen und Deuten der natürlichen und sozialen Umwelt ermöglichen wollen, so geschieht das auf der Grundlage von Gefühlen und Motivation für den achtsamen Umgang mit sich selbst und seiner Umgebung:

Neugier, Staunen, Bewunderung und Dankbarkeit über die Schöpfung und kulturelle Leistungen; Dankbarkeit gegenüber den Menschen, die alles für uns Wichtige geschaffen haben, erhalten und pflegen; Demut, Bescheidenheit und Liebe, weil alle Leistungen eines einzelnen Menschen auf den Vorleistungen von Menschen vor und neben ihm beruhen und wir nur ein „Tropfen im großen Meer der Kultur der Menschheit“ (Maria Montessori) sind.

Den Kindern wird ermöglicht, schrittweise Verantwortung zu übernehmen, sich für etwas zuständig zu fühlen und gleichzeitig Maßstäbe für die Bewertung des eigenen und fremden Handelns sowie den Vorgängen in Natur und Gesellschaft zu entwickeln.

Naturwissenschaftliche Bildung beinhaltet:

- Natur- und Umwelttage
- Naturbeobachtungen (Wetter, Tages- und Jahreszeiten ...)
- Kennenlernen von Tieren und Pflanzen
- Säen und Pflanzen
- Kennenlernen verschiedener Materialien (Glas, Metall, Kunststoff, Holz ...) und deren Herkunft und Verarbeitung
- Experimente
- Kreative Verwertung „wertloser“ Materialien (Klopapierrollen, Korke ...)
- Sparsamer Umgang mit Ressourcen (Wasser, Luft, Licht, Lebensmittel ...)
- Mülltrennung



3.3 Mathematik

Bereits vor dem Schuleintritt muss die Förderung kognitiver Fähigkeiten bei Kindern auch Inhalte betreffen, die für die Entwicklung mathematischer Kompetenz bedeutsam sind. Es gilt die vorhandene Neugier und den natürlichen Entdeckungsdrang auch hinsichtlich des Umgangs mit Zahlen, Mengen und geometrischen Formen für die Aneignung mathematischer Vorläufer-Kenntnisse und –Fähigkeiten zu nutzen.

Mathematische Bildung erfolgt bei/beim:

- sinnlichen Erfahren der Zahlen
- Abzählreimen
- Fingerspielen
- Differenzierung durch Sortieren von Objekten, z. B. nach Farbe, Form, Größe, Gewicht
- Messen und Wiegen
- Mengenerfassung
- Zahl- und Würfelspiele
- Puzzles
- Kennenlernen geometrischer Grundbegriffe
- Erfahren von Raum-Lage-Positionen
- Erkennen und Herstellen von Mustern
- Rhythmischen Angeboten
- Erfahren und Wahrnehmen von Zeit
- Umgang mit Geld

3.4 Musik

Musik ist für Kinder ein ideales Medium sich mitzuteilen, Gefühle und Gedanken zu äußern, aber auch emotionale Belastungen abzureagieren. Kinder begegnen der musikalischen Welt mit viel Neugier und Faszination und haben viel Freude daran, Geräuschen, Tönen und Klängen in ihrer Umgebung zu lauschen und diese auch selbst zu produzieren. Der aktive Umgang mit Musik fordert und fördert die gesamte Persönlichkeit des Kindes.

Musikalische Bildung zeigt sich durch:

- Gemeinsames Singen
- Einsatz körpereigener Instrumente
- Erzeugen von Tönen und Geräuschen
- Experimentieren mit rhythmischen Instrumenten
- Einsatz des Orff-Instrumentariums
- Gestalten von Klanggeschichten
- Instrumentelle Begleitung von Liedern und Versen
- Tänze
- Rhythmische Bewegungseinheiten
- Basteln eigener Instrumente
- Hören verschiedener Musikrichtungen
- Hören und Singen fremdländischen Liedgutes

3.5 Medien

Kinder kommen von klein auf mit Medien in Berührung und zeigen großes Interesse an ihnen. Medienkompetenz ist der sachgerechte, selbstbestimmte und verantwortliche Umgang mit Medien.

Medienerziehung erfolgt durch:

- Kennenlernen verschiedener Medien und deren Funktion
- Gezielte Auswahl und Anwendung von Medien
- Erlernen eines sinnvollen Umgangs mit den Medien im Alltag
- Unterstützung bei der Verarbeitung von verschiedenen Eindrücken

3.6 Kreativität

Die Kinder sollen erfahren, dass sie in der Gruppe und in ihrer Umgebung Vorgänge beeinflussen können – aktiv, gemeinsam besprochen, mit einem Ergebnis, auf das sie stolz sein können. Je mehr Freiräume und Mitbestimmungsmöglichkeiten wir den Kindern dabei zugestehen, umso kompetenter werden sie.

Kreativität bildet sich beim:

- Herstellen von Dingen (basteln, malen, modellieren ...)
- Kennenlernen unterschiedlichster Materialien
- „Begreifen“ mit allen Sinnen
- Entwickeln und Umsetzen von Ideen
- Erarbeiten von Lösungsmöglichkeiten
- Erzählen fantasievoller Geschichten
- Umgang mit Musikinstrumenten, Tönen und Rhythmen
- Rollenspiel

3.7 Bewegung

„Alle Organe des Menschen sind auf Bewegung hin ausgelegt“, dieser Satz von Hugo Kükelhaus, dem Initiator des Erfahrungsfeldes zur Entfaltung der Sinne, könnte noch ergänzt werden mit der Schlussfolgerung „wer seine Organe nicht bewegt, lässt sie verkümmern“.

Aus der Entwicklungsphysiologie wissen wir auch wie eng der Zusammenhang zwischen motorischer und geistiger Entwicklung ist.

Deshalb ist es notwendig, den Kindern ein breites Spektrum an Bewegungsmöglichkeiten zu bieten, sei es in der Bewegungsbaustelle, dem Außengelände, mit Spielgeräten mit hohem Aufforderungscharakter oder in der Natur selbst.

Sind genügend Gelegenheiten zur körperlichen Betätigung vorhanden, so wird sich jedes Kind je nach seinem Entwicklungsstand die Herausforderungen suchen, die es braucht, um grob- und feinmotorische Kompetenzen optimal zu entwickeln.

Die Grundlage für Sprache oder vernetztes Denken wird gelegt. Wichtig bei jeder körperlichen Anstrengung ist der Rhythmus zwischen Tun und Entspannung.

Eine solche Rhythmisierung ist auch wichtige Grundlage für die Kinder, Stresssituationen positiv zu bewältigen.

Bewegungserziehung beinhaltet:

- Erproben und Verbessern von Fähigkeiten und Fertigkeiten
- Aufgabenstellungen und Angebote zur Förderung der Reaktions- und Koordinationsfähigkeit, der Raumorientierung, des Gleichgewichtssinns und des Rhythmusgefühls, der Schnelligkeit, Ausdauer und Kraft
- Erwerb der richtigen Selbsteinschätzung durch Erfahren von Stärken und Schwächen
- Befriedigung der eigenen Bewegungsbedürfnisse
- Erhaltung der Bewegungsfreude, Neugierde und Aktivitätsbereitschaft
- Förderung von Teamgeist und Kooperation
- Entwicklung eines Regelverständnisses
- Ausbau von Streitkultur und Konfliktfähigkeit
- Anerkennung der eigenen Leistung und der anderer
- Ertragen von Misserfolgen
- Üben von Rücksichtnahme und Fairness
- Förderung sensorischer Fähigkeiten (Tasten, Hören, Sehen ...)
- Wissen um den sachgerechten Umgang mit Objekten und Gegenständen
- Steigerung von körperlichem und psychischem Wohlbefinden

3.8 Gesundheit

Nach der Definition der Weltgesundheitsorganisation (WHO) ist die Gesundheit ein Zustand von körperlichem, seelischem, geistigem und sozialem Wohlbefinden. Neben gesundheitsspezifischen Kompetenzen sind auch jene Basiskompetenzen bedeutsam, die den angemessenen Umgang mit Mitmenschen, Leistungserwartungen, Stress und Belastung, Misserfolg und Frustration im Alltag betreffen. Nach der WHO-Konzeption zur „Förderung von Lebenskompetenzen“ stehen folgende Kompetenzbereiche im Mittelpunkt: Selbstwahrnehmung, Einfühlungsvermögen, Umgang mit Stress und „negativen“ Emotionen, Kommunikation, kritisch-kreatives Denken und Problemlösen.

Bildungs- und Erziehungsziele:

- **Bewusstsein seiner selbst**
 - Signale des eigenen Körpers wahrnehmen und ein Gespür entwickeln was einem gut tut
 - Eigene Gefühle und deren Auswirkungen auf den Körper wahrnehmen und damit umgehen können

- **Ernährung**
 - Essen als Genuss mit allen Sinnen erleben
 - Anzeichen von Sättigung erkennen und entsprechend reagieren
 - Sich eine Esskultur und Tischmanieren aneignen und gemeinsame Mahlzeiten als Pflege sozialer Beziehungen verstehen
 - Sich Wissen über gesunde Ernährung und die Folgen ungesunder Ernährung aneignen
 - Grundverständnis erwerben über die Herkunft und Verarbeitung von Lebensmitteln
 - Erfahrungen mit der Zubereitung von Speisen (Kochen, Backen) sammeln

- **Kenntnisse über Körperpflege und Hygiene**
 - Grundverständnis erwerben über die Bedeutung von Hygiene und Körperpflege zur Vermeidung von Krankheiten und zur Steigerung des eigenen Wohlbefindens
 - Erwerb von Techniken der richtigen Körper- und Zahnpflege

- Körper- und Gesundheitsbewusstsein
 - Entspannungstechniken und wirksame Strategien im Umgang mit Stress und negativen Emotionen (wie Angst, Ärger, Frustration) kennen lernen
 - Grundverständnis über verschiedene Körperteile und deren Funktion erwerben und sie benennen können

- Sexualität
 - Eine positive Geschlechtsidentität entwickeln
 - Einen unbefangenen Umgang mit dem eigenen Körper erwerben
 - Grundwissen über Sexualität erwerben und darüber sprechen können
 - Bewusstsein für eine persönliche Intimsphäre entwickeln
 - Angenehme/unangenehme Gefühle unterscheiden und Nein sagen lernen

- Sicherheit und Schutz
 - Mögliche Gefahrenquellen erkennen, einschätzen können und entsprechende Konsequenzen ziehen
 - Grundkenntnisse über sicheres Verhalten im Straßenverkehr entwickeln
 - Grundwissen über richtiges Verhalten bei Unfällen und Feuer erwerben
 - Um Hilfe bitten und lernen, diese anzunehmen

- Suchtprävention

„Ein Kindergarten, der auf die seelischen, motorischen, sozialen und geistigen Bedürfnisse der Kinder altersadäquat eingeht und dadurch ihre Entwicklung fördert, ist die denkbar beste Suchtprävention“ (Deutsche Behindertenhilfe).

Suchtprävention hat insbesondere folgende Grundbedürfnisse (Schutzfaktoren) der Kinder im Blick:

- Psychische Sicherheit
- Anerkennung und Bestätigung
- Freiraum und Beständigkeit
- Realistische Vorbilder
- Ausreichend Bewegung und richtige Ernährung
- Freunde und eine verständnisvolle Umwelt
- Lebensziele

4. Schlüsselprozesse für Bildungs- und Erziehungsqualität

4.1 Die Rechte des Kindes

Die Rechte des Kindes

- 1. Recht auf Gleichheit** Kein Kind darf benachteiligt werden. 
- 2. Recht auf Gesundheit** Kinder haben das Recht, gesund zu leben, Geborgenheit zu finden und keine Not zu leiden. 
- 3. Recht auf Bildung** Kinder haben das Recht, zu lernen und eine Ausbildung zu machen, die ihren Bedürfnissen und Fähigkeiten entspricht. 
- 4. Recht auf elterliche Fürsorge** Kinder haben ein Recht auf die Liebe und Fürsorge beider Eltern und auf ein sicheres Zuhause. 
- 5. Recht auf Privatsphäre und persönliche Ehre** Kinder haben ein Recht, dass ihr Privatleben und ihre Würde geachtet werden. 
- 6. Recht auf Meinungsäußerung, Information und Gehör** Kinder haben das Recht, bei allen Fragen, die sie betreffen, mitzubestimmen und zu sagen, was sie denken. Sie haben das Recht, sich alle Informationen zu beschaffen, die sie brauchen, und ihre eigene Meinung zu verbreiten. 
- 7. Recht auf Schutz im Krieg und auf der Flucht** Kinder haben das Recht, im Krieg und auf der Flucht besonders geschützt zu werden. 
- 8. Recht auf Schutz vor Ausbeutung und Gewalt** Kinder haben das Recht auf Schutz vor Gewalt, Missbrauch und Ausbeutung. 
- 9. Recht auf Spiel, Freizeit und Ruhe** Kinder haben das Recht zu spielen, sich zu erholen und künstlerisch tätig zu sein. 
- 10. Recht auf Betreuung bei Behinderung** Behinderte Kinder haben das Recht auf besondere Fürsorge und Förderung, damit sie aktiv am Leben teilnehmen können. 

Zusammenfassung der wichtigsten Artikel des Übereinkommens über die Rechte des Kindes der Vereinten Nationen vom 20. November 1989. Die Landeshauptstadt München erkennt diese Kinderrechte mit dem Beschluss der Vollversammlung des Stadtrates vom 24. Juli 2001 ausdrücklich an und bemüht sich auf allen Ebenen, sie im Rahmen ihrer Zuständigkeiten umzusetzen.

Landeshauptstadt München Sozialreferat

4.2 Kinderrechte

Am 20. November 1989 wurde von der Vollversammlung der Vereinten Nationen das „Übereinkommen über die Rechte des Kindes“, die UN-Kinderrechtskonvention (KRK), einstimmig angenommen.

Die Kinderrechte haben eine vielfache Bedeutung ...

Für die Kinder ...

- Ihre Würde wird geachtet, sie werden als Rechtssubjekte anerkannt.
- Die Kinderrechte garantieren ihnen Schutz und Versorgung.
- Sie machen ihren Anspruch auf Bildung geltend
- Sie ermöglichen Kindern Teilhabe und Mitbestimmung bei den für sie relevanten Entscheidungen.

Die Kinderrechte verhelfen Kindern dazu, dass sie fähig werden, in Zukunft die Verantwortung für ihr Leben und diese Gesellschaft zu übernehmen.

Für die Erwachsenen ...

- Kinderrechte bieten eine verbindliche Maßgabe für eine kindgerechte Kinderpolitik.
- Ihre Umsetzung ist ein Teil der Sorge für die Zukunft und für die Sicherung einer menschlichen Lebenswelt.
- Sie verringern das Gefälle zwischen den Belangen von Erwachsenen und den Belangen von Kindern und bieten eine Plattform für die Umsetzung demokratischer Spielregeln.
- Sie bieten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in pädagogischen Einrichtungen eine normative Grundlage für ihre Erziehungs- und Bildungsarbeit und eine Handhabe, gegen Benachteiligungen und eine unzureichende Förderung von Kindern öffentlich vorzugehen.

Die Kinderrechte sind wesentliche Gestaltungsmomente für eine kinderfreundliche und zugleich zukunftsfähige Gesellschaft.

In unserer Einrichtung sind uns folgende Aspekte besonders wichtig:

- Kinder müssen erfahren, dass sie Rechte haben
- Kinder müssen ihre Rechte kennen
- Kinder müssen erfahren, wie sie Recht bekommen, und lernen, Recht zu tun

4.3 Umgang mit Beschwerden der Kinder

Grundsätzlich gilt für das gesamte pädagogische Team, sensibel und wertschätzend sowohl auf spontane Unmutsbekundungen als auch auf nonverbale Signale der Kinder zu reagieren. Vorrangiges Ziel unserer Arbeit ist, dass Kinder partizipieren, Selbstwirksamkeit spüren und selbstbewusst für ihre Rechte einzutreten lernen.

Die Kinder wissen, dass sie jederzeit ihre Meinung äußern dürfen. Kinder, denen Beschwerden schwerfällt, ermutigen wir, Kritik zu artikulieren.

Kindermeinungen werden nach gemeinsamen Regeln des Kommunizierens diskutiert.

Falls Kinder sich in unserer Einrichtung unverstanden fühlen oder mit verschiedenen Situationen unzufrieden sind, haben sie die Möglichkeit dies auf folgende Art zum Ausdruck zu bringen.

- Beschwerde beim Konfliktpartner, bei den Betreuern der eigenen Gruppe bzw. dem gesamten pädagogischen Personal
- Beschwerde über die „Ideenbox“
- Thematisierung in Gesprächskreisen
- Unterstützung suchen bei Freunden oder anderen Kindern
- Beschwerde bei den Eltern

Ihren Unmut können die Kinder auch im Rollen- oder Handpuppenspiel sowie beim Malen zum Ausdruck bringen.

Je nach Art der Beschwerde wird in einem Einzelgespräch bzw. einer Kinderkonferenz nach Lösungen gesucht. Die Kinder können ihre Sichtweise zum Problem schildern. Als Ausdruckshilfe können auch verschiedene Materialien, wie z. B. Smileys, Symbolkarten ... zum Einsatz kommen. In demokratischen Abstimmungen versuchen wir einen Konsens zu finden. Die erarbeitete Lösung wird visualisiert.

Beschwerden über das Mittagessen äußern die Kinder direkt.

Sie werden dokumentiert und bei der Erstellung des Speiseplans so weit wie möglich berücksichtigt.

4.4 Partizipation

„Kinderbeteiligung erweist sich als Kernelement einer zukunftsweisenden Bildungs- und Erziehungspraxis, sie ist der Schlüssel zu Bildung und Demokratie.“

Partizipative Bildungsprozesse verknüpfen alle Kompetenz- und Bildungsbereiche.

Sie fordern und fördern die gesamte Persönlichkeit und entwickeln die Mündigkeit und die Fähigkeit zur Selbst- und Mitbestimmung.

Diese Fähigkeit können Kinder nur selbsttätig erwerben. Partizipation bedeutet „Beteiligung“ im Sinne von Mitwirkung, Mitgestaltung und Mitbestimmung.

Partizipieren heißt Planungen und Entscheidungen über Angelegenheiten, die das eigene Leben und das der Gesellschaft betreffen, zu teilen und gemeinsame Lösungen für anstehende Fragen und Probleme zu finden.

Im Besonderen lernen die Kinder dabei u.a.

- ein Grundverständnis darüber, wie sich anstehende Aufgaben und Entscheidungen gemeinsam lösen bzw. treffen lassen
- Gesprächs- und Abstimmungsregeln sowie verschiedene Gesprächsdisziplinen wie Stillsitzen, Zuhören und Ausreden lassen kennen und anzuwenden
- eigene Standpunkte und Meinungen einzubringen
- die Ansichten anderer anzuhören und zu respektieren
- Kompromisse einzugehen
- gemeinsame Lösungen auszuhandeln
- sich Mehrheitsentscheidungen zu fügen
- nach und nach selbst bewusste Entscheidungen zu treffen
- Verantwortung für sich und andere zu übernehmen
- sich für die Belange der Gemeinschaft zuständig zu fühlen
- und dabei das angemessene Distanzverhalten zu üben

In unserer Einrichtung gibt es folgende Beteiligungsstrukturen:

- Im Alltag beteiligen sich die Kinder entsprechend ihrer Möglichkeiten an kleinen Reinigungsarbeiten, z. B. Tische abwischen, kehren, Abfallschüsseln in den richtigen Behältnissen (Gelber Sack, Komposttonne ...) entsorgen. Diese Tätigkeiten werden spontan übernommen.
- Einzelne Kinder übernehmen in regelmäßigem Wechsel auch feste Aufgaben, z. B. Einstellen der Wetteruhr, Mithilfe beim Wochenendputz, Sortieren der Bilderbücher nach Größe, Hilfestellung geben für jüngere Kinder beim Anziehen ...
- In der Freispielzeit in Gruppe und Garten entscheiden die Kinder selbst Spielart, Spielort, Spielpartner und Spieldauer.
- Beim Natur- und Umwelttag greifen wir Wünsche und Anregungen der Kinder auf.
Ein Beispiel:

Beim Morgenkreis erzählte ein Kind, dass es im Einkaufszentrum eine Telefonzelle gebe mit vielen Büchern drin. Man dürfe dort Bücher hineinstellen und herausnehmen. Einzelne Kinder bestätigten diese Mitteilung. Die vielen anderen Kinder und die Erzieher wurden neugierig. Die Kinder entschieden nach einer Abstimmung per Handzeichen den Ausflug zu dieser Telefonzelle zu machen. Wir ließen uns von den ortskundigen Kindern hinführen. Tatsächlich beinhaltete die alte Telefonzelle mehrere Regale voll unterschiedlichster Literatur, sozusagen eine eigenständige Bücherei. Wir erklärten den Kindern die Funktion und besprachen anhand des Bücherbestands einzelne Literaturarten, z. B. Bildbände, Romane. Die Kinder wählten zwei Bilderbücher aus, die wir mit in den Kindergarten nahmen und dort gemeinsam anschauten.

- Im täglichen Morgenkreis und bei verschiedenen Gesprächsrunden können die Kinder eigene Wünsche, Ideen und ihre Meinung äußern und sich an Entscheidungen beteiligen.
- Beim Donnerstagsangebot entscheidet sich jedes Kind für eines von drei Angeboten bzw. dafür an keinem Angebot teilzunehmen.
- Alle Kinder entscheiden täglich selbst ob sie an einem Gruppen übergreifendem Angebot teilnehmen möchten.

- Im Kunstatelier stehen den Kindern verschiedene Farben, Papiere und Materialien zur Verfügung mit denen sie eigene Ideen kreativ umsetzen können.
- Bei angeleiteten Mal- und Bastelangeboten verwenden wir keine Schablonen. Die Kinder nehmen freiwillig teil, z. B. auch beim Laternenbasteln. Ideen der Kinder werden aufgegriffen.
- Bei der gleitenden Brotzeit entscheiden die Kinder nach ihren eigenen Bedürfnissen wann und mit wem sie diese einnehmen wollen. 4 verschiedene Getränke stehen zur Auswahl.
- Am Müslitag stellen sich die Kinder am Buffet selbständig die Zutaten für ihr Müsli zusammen.
- Beim Mittagessen entscheiden die Kinder selbst was sie probieren möchten und bestimmen die Größe der Portion. Sie holen eigenständig nach bzw. räumen ihren Teller ab, wenn sie satt sind.
- Geburtstagskinder entscheiden selbst ob sie ihren Geburtstag feiern möchten und in welchem Rahmen er stattfinden soll. Die übrigen Kinder entscheiden ob sie mitfeiern möchten oder während der Feier eine der anderen Gruppen besuchen wollen.
- Bei Festen entscheiden die Kinder über deren Programm mit und ob sie sich aktiv z. B. bei einer kleinen Aufführung beteiligen möchten.
- Bei der Durchführung einzelner Projekte greifen wir die Anregungen der Kinder auf und beziehen sie in die Planung und Erarbeitung mit ein. Entsprechend ihres Alters, Entwicklungsstandes und Interesses wirken alle Kinder an der aktiven Umsetzung mit.
- Kinder dürfen uns jederzeit ein Feedback auf Angebote, Abläufe ... geben.
- Die Vorschulkinder gestalten sich zum Ende ihrer Kindergartenzeit nach eigenen Wünschen und Vorstellungen ihre ganz individuelle Schultüte.
- In der wöchentlich stattfindenden Kinderkonferenz in den einzelnen Gruppen halten die Kinder Rückschau auf die Woche, diskutieren was ihnen gut gefallen hat und was nicht und bringen Verbesserungsvorschläge ein. Sie treffen dort gemeinsame Entscheidungen, erarbeiten gemeinsame Regeln für die Gruppengemeinschaft und entscheiden über Konsequenzen bei deren Nichteinhaltung. Ideen können auch über die Ideenbox in die Kinderkonferenz eingebracht werden:

In jeder Gruppe gibt es diese Ideenbox, die für alle Kinder gut sichtbar und frei zugänglich ist. Sie wurde den Kindern in einer Kinderkonferenz vorgestellt und gemeinsam erarbeiteten wir im Gespräch Handhabungsregeln:

- Grundsätzlich darf es nicht darum gehen einzelne Kinder zu verpetzen oder auf diesem Weg bloß zu stellen. Streitigkeiten/Tätlichkeiten sollen nach wie vor zeitnah mit den Betroffenen geregelt werden.
- Idee oder Beschwerde wird vom Kind auf ein Papier gemalt und mit Namen versehen (bei Bedarf Hilfestellung durch Erzieher)
- Erzieher vermerkt stichpunktartig die Idee/Beschwerde auf der Rückseite des Papiers
- Kind legt das Papier in die Ideenbox
- In regelmäßigen Abständen öffnen wir bei der Kinderkonferenz die Box. Die entsprechenden Kinder erklären den anderen ihr Anliegen. Gemeinsam diskutieren wir darüber und beraten über Umsetzungs- oder Lösungsmöglichkeiten.

- Falls es sich um Themen handelt, die die gesamte Einrichtung betreffen, bringen die Kindervertreter der Gruppe das Thema ins Treffen der
- Kindervertreter aller Gruppen ein. Diese stellen es im Anschluss ihrer Gruppe zur Diskussion und Lösungsfindung vor.
- Beim nächsten Treffen der Kindervertreter beraten diese über die Lösungsansätze der Gruppen und treffen eine Entscheidung, die sie anschaulich dokumentieren und den jeweiligen Gruppen präsentieren.

4.5 Übergänge

4.5.1 Eingewöhnung im Kindergarten

Manchen Kindern fällt es leichter, manchen schwerer sich von zu Hause zu trennen und sich auf Neues einzulassen. Auch für manche Eltern stellt die Trennung eine Herausforderung dar.

Unser pädagogisches Personal schöpft aus einem reichen Erfahrungsschatz und kann den Kindern und Eltern hilfreich zur Seite stehen, wenn sie das wünschen.

Neue Kinder bedürfen einer behutsamen Eingewöhnung. Da die Gestaltung und Dauer der Eingewöhnungszeit abhängig ist von der emotionalen und sozialen Verfassung der Kinder, erwarten wir von den Eltern, dass sie sich ausreichend Zeit für die Begleitung ihres Kindes nehmen.

Folgendes soll den Familien die Eingewöhnung erleichtern:

- Schnupper-Info-Nachmittag / Tag der offenen Tür
- Besuch der Krippengruppen / Spielgruppen des Familienzentrums
- Persönliches Aufnahmegespräch / Info-Abend
- Schnuppertag
- Feste Gruppenstruktur, feste Bezugspersonen
- Gestaffelte Aufnahme (nicht alle neuen Kinder gleichzeitig)
- Langsame Steigerung der Aufenthaltsdauer
- Eltern dürfen in den ersten Tagen mit dem Kind in der Gruppe bleiben
- Kind darf ein Kuscheltier, Schmusetuch ... mitbringen
- Vorstellung der neuen Kinder im Morgenkreis
- Kennlernspiele, einfache Spiele, evtl. mit Wiedererkennungswert, viele Wiederholungen in der Eingewöhnungszeit
- Ältere Kindergartenkinder werden motiviert den neuen zu helfen
- Enger Austausch mit den Eltern

4.5.2 Übergang vom Kindergarten in die Grundschule

Der Übergang in die Grundschule ist für jedes Kind und seine Eltern ein einschneidendes Ereignis. In relativ kurzer Zeit muss das Kind viele neue Anforderungen bewältigen.

Folgende Angebote des Kindergartens sollen dem Kind den Übergang in die Grundschule erleichtern:

- Spezielle Bildungsangebote für die Vorschulkinder
- Bewusstmachung Standort Schule bei Spaziergängen
- Gespräche/Diskussionen mit den Kindern zum Themenbereich Schule
- Besuche in der Grundschule zu verschiedenen Veranstaltungen, z. B. Theaterstück
- Besuch von Schulkindern im Kindergarten, z. B. zum Vorlesen
- Besuche ehemaliger Kindergartenkinder in den Ferien
- Gemeinsame Teilnahme von Kindergarten und Schule am Vorlesetag
- Vorkurs Deutsch – Austausch mit Lehrkraft
- Durchführung von Angeboten der Kooperationslehrkraft für die Vorschulkinder im Kindergarten und in der Schule
- Kontaktpflege mit Lehrern (gegenseitige Einladungen zu Festivitäten)
- Schnupperstunde in einer 1./2. Klasse
- Besuche im Pausenhof der Schule
- Anwesenheit einer Erzieherin beim Screening
- Austausch mit den Lehrkräften über Kinder (mit Einverständnis der Eltern)
- Schulwegtraining mit der Polizei
- Schultütenbasteln
- Vorzeigen des Schulranzens
- Übernachtungsfest/Abschiedsandacht
- Teilnahme von Erziehern bei der Einschulungsveranstaltung am 1. Schultag

4.6 Umgang mit individuellen Unterschieden soziokultureller Vielfalt

In unserer Einrichtung sind die Kinder in altersgemischten Gruppen mit jeweils ca. 25 Kindern untergebracht. Die Altersmischung bietet ihnen die Möglichkeit voneinander zu lernen und soziale Kompetenzen zu erwerben und anzuwenden, z.B. Hilfsbereitschaft, Rücksichtnahme und Toleranz.

Kinder jedweden Geschlechtes sind in unserer Einrichtung gleichwertig und gleichberechtigt. Im Vergleich der Geschlechter sind die Gemeinsamkeiten bei Intelligenz, Begabungen, Fähigkeiten und anderen Persönlichkeitsmerkmalen größer als die Unterschiede. Spielsachen, Lernräume und Lerninhalte stehen ihnen unabhängig vom Geschlecht zur Verfügung. Bei der Anschaffung von Spielmaterial und bei pädagogischen Angeboten achten wir auf die unterschiedlichen Interessen und Bedürfnisse der Kinder.

Alle Kinder erfahren die gleiche Wertschätzung und dürfen sich individuell weiterentwickeln. Sie erwerben ein differenziertes und vielfältiges Bild von den möglichen Geschlechterrollen. Dazu gehört insbesondere:

- Das andere Geschlecht als gleichwertig und gleichberechtigt anerkennen (z. B.: Alle Räumlichkeiten, Materialien ... stehen allen Kindern zur Verfügung)
- Unterschiede zum anderen Geschlecht wahrnehmen
- Erkennen, dass eigene Interessen und Vorlieben nicht an die Geschlechtszugehörigkeit gebunden sind
- Kulturgeprägte andere Vorstellungen über Geschlechteridentitäten erkennen, respektieren und dennoch hinterfragen (z. B.: Mütter, die ein Kopftuch tragen)
- Erkennen, dass die verschiedenen Geschlechter in vielfältigen Variationen zum Ausdruck kommen können (z. B.: Auch Jungen können Ohrringe tragen/lackierte Nägel haben, auch Mädchen haben Interesse an der Werkbank)

Das Zusammenleben verschiedener Kulturen mit ihren unterschiedlichen Sprachen, Religionen und kulturellen Hintergründen ist bei uns eine Selbstverständlichkeit.

4.7 Inklusion

Bildung und Erziehung in einer Tageseinrichtung soll Kinder in ihren individuellen Bedürfnissen und Stärken nicht ausgrenzen, sondern einschließen. Inklusive Pädagogik fokussiert nicht nur die Integration behinderter Kinder, sondern sie zielt darauf, es jedem Kind, unabhängig von seiner Sprache, seiner Herkunft, seiner Religion, seinem Geschlecht und/oder seiner Behinderung, zu ermöglichen sich aktiv und gleichberechtigt in eine Lerngemeinschaft einbringen zu können.

Da wir in unserer Einrichtung 3 Regelgruppen mit je 25 Kindern haben, ist es uns im Kindergarten nicht möglich Integrationskinder aufzunehmen. Kinder, die von einer Behinderung bedroht oder betroffen sind sollten in einer Kindertagesstätte betreut werden, die entsprechende Rahmenbedingungen zur Schaffung eines inklusiven Klimas schaffen kann. Dies ist in unserer Einrichtung derzeit nicht der Fall.

Zu den Voraussetzungen zählen:

- Räumlichkeiten für Kleingruppenbildung und Therapie
- Rückzugsmöglichkeiten
- Kompetentes Fachpersonal in angemessenem Schlüssel
- Unterstützung durch Institutionen
- Therapieangebote
- Zeit für intensive Elternarbeit

Sollten im Laufe der Kindergartenzeit Entwicklungsverzögerungen oder andere Auffälligkeiten sichtbar werden, teilen wir unsere Beobachtungen den Eltern mit und versuchen mit ihnen gemeinsam Lösungen für das Kind zu finden. Hierbei arbeiten wir mit der Frühförderstelle, der SVE, der mobilen sonderpädagogischen Hilfe, der Kinder- und Jugendberatungsstelle und anderen Fachdiensten zusammen. Eine Einzelintegration ist möglich.

5. Beteiligung und Kooperation

5.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

5.1.1 Eltern als Mitgestalter

Die partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten bietet eine große Chance für Kinder. Wir sehen unsere Aufgaben darin, den Eltern unsere Arbeit am Kind transparent zu machen, ihnen unsere Beobachtungen mitzuteilen und sie zu sensibilisieren für die Einmaligkeit ihres Kindes.

Ferner möchten wir die Eltern offen, jedoch ohne Schuldzuweisungen auf Auffälligkeiten ihres Kindes hinweisen und sie in Erziehungsfragen beraten. Auf der Basis der gegenseitigen Akzeptanz und des Vertrauens lassen sich für das Kind Lösungsmöglichkeiten finden, die seine Entwicklung begünstigen.

Wünschenswert für eine gelungene Zusammenarbeit ist eine aktive Teilnahme und Interesse der Eltern am Kindergartengeschehen.

Formen unserer Zusammenarbeit:

- Info- Veranstaltungen
- Elternabende
- Informationen und Aushänge (Elternbriefe, Plakate, Wochenrückblicke, Flyer, pädagogische Konzeption)
- Tür- und Angelgespräche
- Entwicklungsgespräche
- Gemeinsame Feste und Ausflüge
- Aktionen mit den Eltern (z.B. Plätzchen backen, vorlesen)
- Hospitation
- Internet- Auftritt
- Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat
- Elternfragebogen

5.1.2 Elternbeirat:

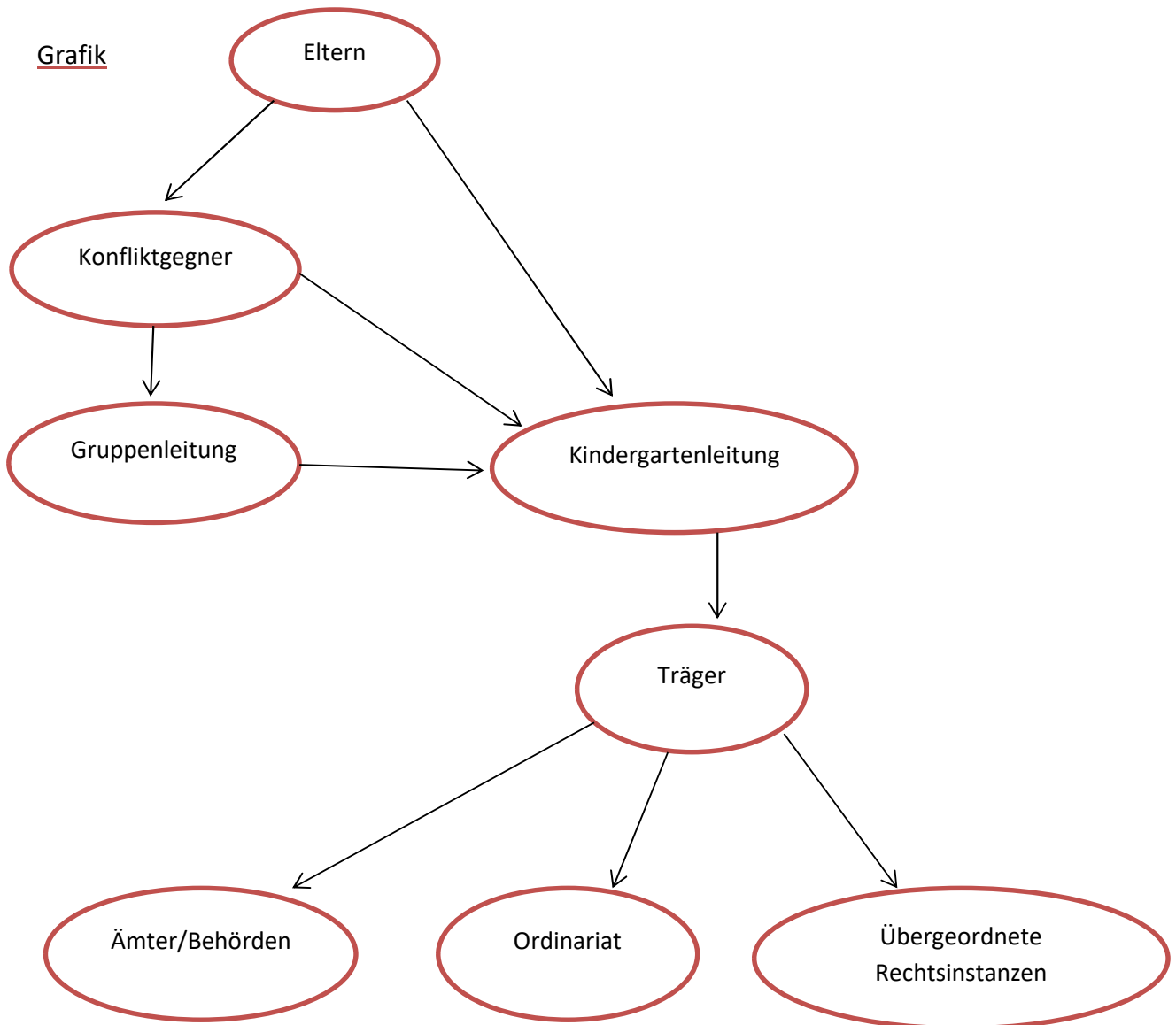
Der Elternbeirat ist das Bindeglied zwischen Eltern, dem pädagogischen Personal und dem Träger. Zu Beginn des Kindergartenjahres wird er von den Eltern gewählt. Er hat eine beratende Funktion und muss bei wichtigen Entscheidungen informiert und angehört werden. Für die pädagogische Arbeit ist das Vertrauen sowie die Mitarbeit des Elternbeirats von großer Bedeutung.

Der Elternbeirat unterstützt den Kindergarten bei verschiedenen Aktionen und Festen und fördert die Kontakte zwischen den Eltern.

5.1.3 Umgang mit Beschwerden

Wir nehmen Anliegen, Kritik und Beschwerden der Personensorgeberechtigten ernst. Bitte suchen sie hierzu zeitnah das persönliche Gespräch mit dem jeweils Zuständigen damit wir eine rasche Lösung finden können.

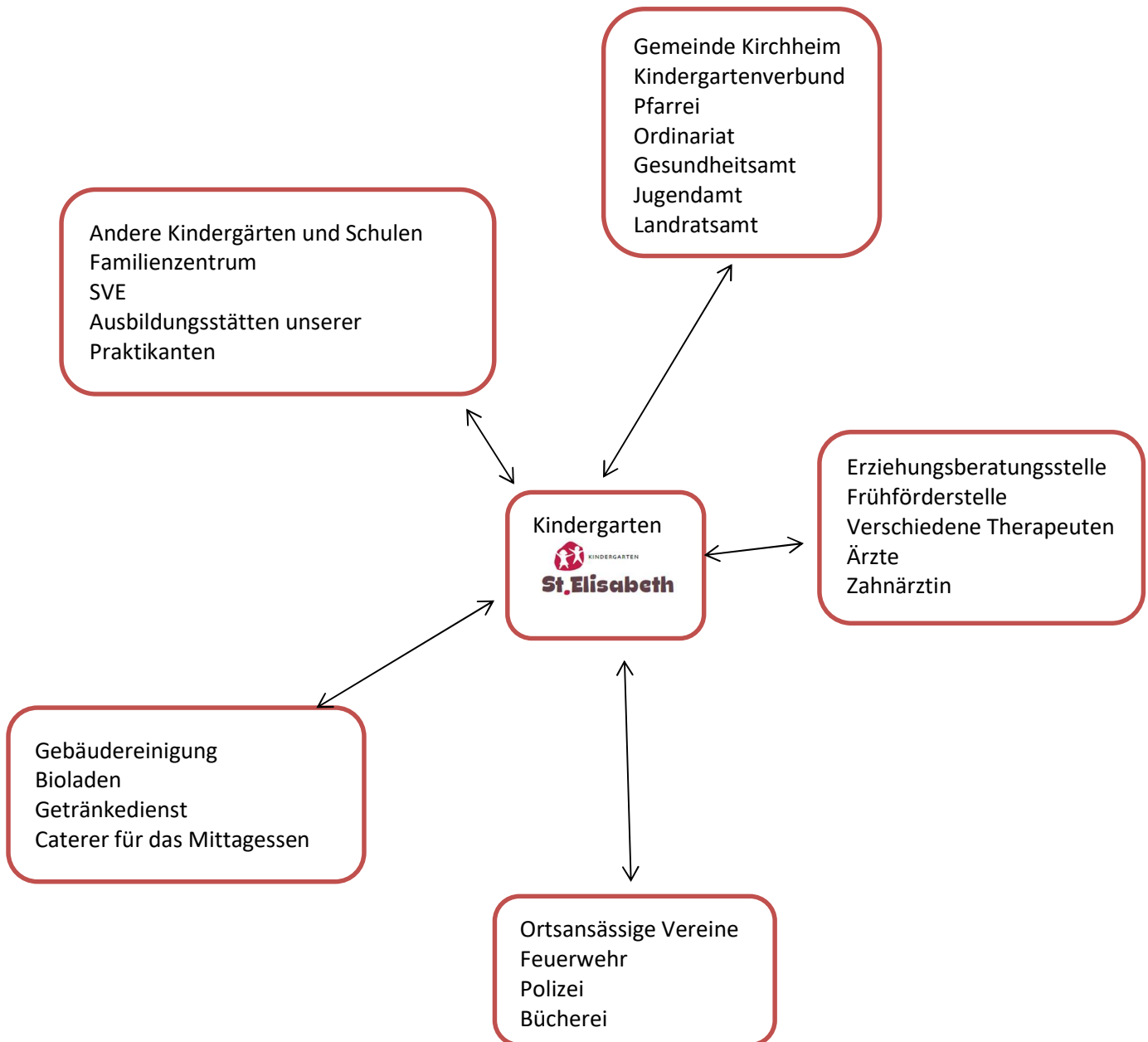
Grafik



Auch der Elternbeirat hat ein offenes Ohr für Ihre Anliegen und gibt diese an die Kindergartenleitung weiter.

Einmal jährlich gibt es die Möglichkeit über einen anonymen Fragebogen ein Feedback zur pädagogischen Arbeit und sämtlichen anderen Arbeiten des Kindergartens abzugeben.

5.2 Kooperation und Vernetzung



Unsere Kooperationspartner und Formen der Kooperation

1. Träger und Pfarrgemeinde

2. Politische Gemeinde

- Es kommt zur regelmäßigen Zusammenarbeit über den Kitaplaner 2 (Anmeldeverfahren für alle Kinderbetreuungseinrichtungen in der Gemeinde Kirchheim)
- Kooperationstreffen mit dem Jugendsozialarbeiter der Gemeinde
- Erarbeitung einheitlicher Elternbeiträge und Geschwister- bzw. Personalermäßigungen
- Defizitübernahmevertrag
- Gewährung einer Arbeitsmarktzulage für pädagogisches Personal

3. Andere Kindergärten vor Ort

Es finden regelmäßige Treffen mit allen örtlichen Kindertagesstätten statt bei denen über verschiedene Anliegen gesprochen wird. Beim Anmeldeverfahren erfolgt bei Bedarf ein intensiver Austausch.

4. Kinderkrippen

Die Krippenkinder, die sich für unsere Einrichtung angemeldet haben, besuchen uns mit ihren Krippenerziehern um im Haus zu „schnuppern“: Sie gehen in ihre zukünftige Gruppe und werden dort begrüßt und vorgestellt. Sie nehmen am freien Spiel der Kindergartenkinder teil und gewinnen so einen ersten Eindruck von den Kindern, Abläufen, Spielmöglichkeiten und Regeln.

5. Schulen

- Informationsabende für die Eltern der zukünftigen Schulkinder
- Schnuppertage in den Schulen
- Einladungen zu schulischen Veranstaltungen, z. B. Verkehrskasperl
- Teilnahme der Erzieher beim Schul-Screening
- Zusammenarbeit mit der Kooperationslehrerin:
Sie besucht die Vorschulkinder 1 x monatlich im Kindergarten und führt mit ihnen Angebote, vor allem im feinmotorischen Bereich, durch. Im Anschluss findet ein kurzer Austausch über einzelne Kinder mit den entsprechenden Erzieherinnen statt (falls die Genehmigung der Eltern vorliegt).
Die Kooperationslehrerin informiert den Kindergarten über wichtige Termine im Schuljahr, die auch für den Kindergarten relevant sind, z. B. Elternabende.

6. SVE (Schulvorbereitende Einrichtung)

Wir nehmen den „Mobilen Sonderpädagogischen Dienst“ in Anspruch und empfehlen Eltern bei Bedarf für ihr Kind das Angebot der SVE zu nutzen.

7. Frühförderstelle, Fachdienste und Therapeuten

Mit Einverständnis der Eltern arbeiten wir mit den entsprechenden Stellen zusammen, um diese im Kindergarten zu unterstützen und somit eine bestmögliche Entwicklung der Kinder zu ermöglichen. Wir sind den Eltern auch gerne behilflich bei der Vermittlung und Kontaktierung mit den einzelnen Stellen.

8. Landratsamt

- Informationsweitergabe über den Stand von Kinderzahlen und Personalschlüssel
- Begehungen zur Kontrolle der Einhaltung von gesetzlichen Richtlinien
- Vorlage der pädagogischen Konzeption
- Erteilung der Betriebserlaubnis
- Bewilligung von Fördergeldern
- Prüfung der Arbeitserlaubnis von Bewerbern anderer Herkunftsländer

9. Gesundheitsamt

Meldung bestimmter ansteckender Krankheiten

Durchführung der jährlichen „Schuleingangsuntersuchung“ im Kindergarten

10. Spielgruppen

Wir pflegen den Kontakt durch Besuche der Spielgruppenkinder bei uns in der Einrichtung.

11. Bücherei

- Besuche in der Bücherei zum Kennenlernen
- Ausleihe verschiedener Medien für bestimmte Themenbereiche
- Vorschulkinder erhalten von der Büchereileitung eine Führung und machen dort den Büchereiführerschein

12. Freiwillige Feuerwehr

- Brandschutzübung im Kindergarten
- Besuch bei der Feuerwehr

13. Polizei

Gegen Ende des Kindergartenjahres kommen Beamte der Verkehrspolizei in den Kindergarten und führen mit den Vorschulkindern ein Schulwegtraining durch.

14. Zahnärztin

1x jährlich führen wir im Kindergarten Zahnpflege- und Ernährungswochen durch und werden dabei an einem Tag von einer Zahnärztin unterstützt.

- #### 15. Ortsansässige Vereine
- binden wir bei passender Gelegenheit gerne in einzelne pädagogische Angebote mit ein, z. B. den Sportverein im Rahmen eines Fußballturniers oder den Burschenverein beim Besuch des Maibaum- Wach Stüberls

5.3 Gefährdung des Kindeswohls

5.3.1 Schutzauftrag

Mit dem neuen Kinderschutzgesetz, gültig seit Anfang des Jahres 2012, sollen vor allem Kleinkinder von Beginn an vor Vernachlässigung, Verwahrlosung, Gewalt und Missbrauch geschützt werden. Auch ist es möglich bei Handlungsbedarf schneller einzugreifen. Alle wichtigen Akteure im Kinderschutz werden in einem Kooperationsnetzwerk zusammengeführt.

Die Umsetzung dieses Gesetzes gehört zu den Pflichtaufgaben jeder Kindertagesstätte und ergibt sich aus dem §8a SGB VIII Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung:

- (1) Werden dem Jugendamt gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohls eines Kindes oder Jugendlichen bekannt, so hat es das Gefährdungsrisiko im Zusammenwirken mehrerer Fachkräfte einzuschätzen. Soweit der wirksame Schutz dieses Kindes oder dieses Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird, hat das Jugendamt die Erziehungsberechtigten sowie das Kind oder den Jugendlichen in die Gefährdungseinschätzung einzubeziehen und, sofern dies nach fachlicher Einschätzung erforderlich ist, sich dabei einen unmittelbaren Eindruck von dem Kind und von seiner persönlichen Umgebung zu verschaffen. Hält das Jugendamt zur Abwendung der Gefährdung die Gewährung von Hilfen für geeignet und notwendig, so hat es diese den Erziehungsberechtigten anzubieten.
- (4) In Vereinbarungen mit den Trägern von Einrichtungen und Diensten, die Leistungen nach diesem Buch erbringen, ist sicherzustellen, dass
 - deren Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes oder Jugendlichen eine Gefährdungseinschätzung vornehmen,
 - bei der Gefährdungseinschätzung eine insoweit erfahrene Fachkraft (ISOFaK § 72a) beratend hinzugezogen wird sowie
 - die Erziehungsberechtigten sowie das Kind oder der Jugendliche in die Gefährdungseinschätzung einbezogen werden, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird.

In die Vereinbarung ist neben den Kriterien für die Qualifikation der beratend hinzuziehenden ISOFaK insbesondere die Verpflichtung aufzunehmen, dass die Fachkräfte der Träger bei den Erziehungsberechtigten auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinwirken, wenn sie diese für erforderlich halten, und das Jugendamt informieren, falls die Gefährdung nicht anders abgewendet werden kann.

5.3.2 Umsetzung des Schutzauftrags in unserer Einrichtung:

- Regelmäßige Vorlage eines aktuellen „erweiterten Führungszeugnisses“ aller Mitarbeiter
- Vorlage einer Selbstauskunft und Verpflichtungserklärung für ehrenamtlich Tätige und Praktikant/Innen zur persönlichen Eignung für den Umgang mit Kindern und Jugendlichen
- Regelmäßige Schulungen des pädagogischen Personals zum Schutzauftrag §8a
- Vorlage des U-Heftes mit der letzten fälligen altersentsprechenden Früherkennungsuntersuchung bei der Anmeldung eines Kindes und Überprüfung des Masernschutzes
- Dokumentation von Beobachtungen
- Förderung von Partizipation und Beschwerdemanagement der Kinder

6. Beobachtung, Evaluation und Weiterentwicklung

6.1 Beobachtung von Lern- und Entwicklungsprozessen

Beobachtung und Dokumentation der Entwicklung, des Lernens und des Verhaltens von Kindern bilden eine wesentliche Grundlage für unsere Arbeit. Es ist gesetzlich vorgeschrieben, dass in Kindertagesstätten Beobachtungsbögen zu führen sind.

Wir verwenden die Bögen:

- Seldak = Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern
- Sismik = Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Kindern mit Migrationshintergrund
- Perik = Positive Entwicklung und Resilienz

Außerdem haben wir einen zusätzlichen Bogen erarbeitet, der weitere Entwicklungsbereiche, z. B. Grob- und Feinmotorik, erfasst.

Die Beobachtungen durch das pädagogische Personal finden in allen Situationen im Tagesablauf statt, sowohl im freien Spiel als auch bei geleiteten Angeboten, sowohl im Haus als auch im Freigelände.

Die Bögen geben uns Aufschluss über Kompetenzen der Kinder und die Bereiche, bei denen sie noch etwas Unterstützung benötigen. Danach richten wir unsere pädagogische Arbeit individuell aus.

Unsere Beobachtungen nutzen wir auch als Basis für Elterngespräche. Die Beobachtungsbögen zur Sprachstanderhebung dienen uns zudem als Grundlage für die Empfehlung zur Teilnahme am Vorkurs Deutsch.

6.2 Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung

Die Qualität unseres Kindergartens zu erhalten und weiter auszubauen ist ein immerwährender Prozess, der von verschiedenen Faktoren abhängig ist. Dieser Prozess muss immer wieder reflektiert und neuen Gegebenheiten angepasst werden. In unserer Einrichtung gibt es verschiedene Methoden, um einen hohen Qualitätsstandard aufrecht zu erhalten.

Folgende Methoden setzen wir ein:

- Regelmäßige Elternbefragungen
- Öffentlichkeitsarbeit
- Kinderbefragungen
- Kinderversammlungen
- Kinderkonferenzen
- Elternabende
- Elternbriefe
- Elterninformationen an Pinnwänden
- Tür- und Angelgespräche
- Entwicklungsgespräche
- Elternstammtische
- Info-Nachmittage
- Hospitationen
- Reflexionen
- Beschwerdemanagement
- Elternbriefkasten
- Beobachtungsbögen
- Konzeption
- Homepage
- Kindergartenflyer
- Aushänge
- Fachberatung
- Leitungskonferenzen
- Fortbildungen
- Jour fixe der Leitung mit dem Träger
- Mitarbeitergespräche
- Teamgespräche in den Kleinteams und im Gesamtteam
- Fallbesprechungen
- Supervision

7. Quellenangabe:

- Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung, Hrsg: Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen; Staatsinstitut für Frühpädagogik, Domino Verlag, 2003
- Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung, Herausgeber: Bayerisches Staatsministerium für Arbeit, Sozialordnung, Familie und Frauen; Staatsinstitut für Frühpädagogik München, Cornelsen Verlag, 2013
- Bayerisches Bildungs- und Betreuungsgesetz BayKiBiG, Dr. jur. Heike Jung und Simon Lehner, Boorberg Verlag 2. Auflage 2009
- Agenda für den Elementarbereich „Leben gestalten lernen“, Landesbund für Vogelschutz Verband für Arten- und Biotopschutz in Bayern e. V., Mayr Verlag 12/03
- Impulspapier für die pädagogische Arbeit und das politische Engagement „Kinderrechte in Kindertageseinrichtungen“, Verband Katholischer Tageseinrichtungen für Kinder (KTK) – Bundesverband e.V., KiTa-Zweckverband Essen
- Zusammenfassung der wichtigsten Artikel des Übereinkommens über die Rechte des Kindes der Vereinten Nationen vom 20. November 1989, Landeshauptstadt München Sozialreferat
- „Bildungsbaum“ nach dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan, D. Liebich und S. Garnett – von der Neyen, 15.10.2011
- „Suchtprävention im Kindergarten“, Deutsche Behindertenhilfe, März 1994